Schwerter Zeitung

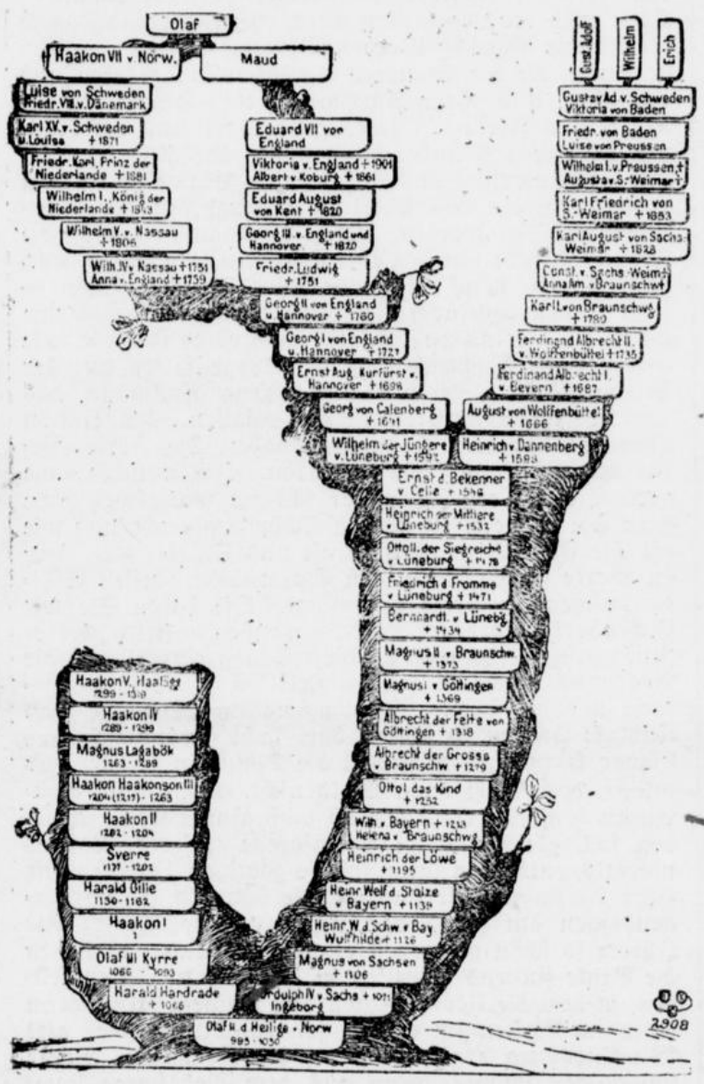
Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund." **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.
Druck u. Verlag von **Carl Braus**, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 145. **Sonnabend, den 23. Juni 1906.** **38. Jahrgang**



Zur norwegischen Königskrönung.

Der neue König Haakon 7. von Norwegen tut sich nicht wenig darauf zu gute, daß sowohl er selber, wie seine Gemahlin, die Königin Maud, von dem heiligen Olaf, dem Schutzheiligen Norwegens abstammen. Freilich die gerade Linie ist ja schon lange erloschen, und ob das, was uns als gerade Linie überkommen ist, auch tatsächlich die direkte Nachkommenschaft des heiligen Olaf gewesen ist, kann vielfach angezweifelt werden. Denn nach dem alten norwegischen Gesetz galten auch uneheliche Kinder für erbberechtigt, wenn sie eine ihnen auferlegte Probe bestanden und dadurch bewiesen, daß die göttliche Gewalt sie in ihrem Anspruche unterstützte. König Haakon und Königin Maud leiten ihren Ursprung auf eine Tochter des heiligen Olaf zurück. Von eben dieser Tochter können aber auch die Kinder des jetzigen schwedischen Kronprinzen ihren Stammbaum herleiten. Sie haben also mindestens das gleiche erbliche Recht. Aber was hat hier schließlich die Abstammung zu besagen. Wer den Stammbaum genau durchsieht, wird z. B. finden, daß auch das deutsche Kaiserhaus auf den heiligen Olaf zurückgreifen kann und zwar ebenfalls in doppelter Hinsicht, einmal durch Verehelichung Kaiser Wilhelms 1. mit einer weimarischen Prinzessin, zweitens durch die Vermählung Kaiser Friedrichs mit der Tochter der Königin Viktoria. Solche Ansprüche der Erbberechtigung scheinen bei der engen Verwandtschaft der meisten Fürstenhäuser auch für jedes einzelne dieser Häuser vorhanden zu sein, wenn man die weibliche Abstammung gelten läßt. Wenn sich König Haakon also lediglich dieser Abstammung wegen Haakon genannt hat, so sind noch viel mehr Haakons vorhanden, welche für sich das gleiche Recht in Anspruch nehmen können. Immerhin wird es unseren Lesern interessant sein, sich über den Ursprung des norwegischen Königshauses zu informieren.

Politische Uebersicht.

Die Ursachen des Zusammenbruchs von 1906.

Der kommandierende General des ersten Armeekorps, Freiherr von der Goltz, hat sich, wie schon mehrfach erwähnt, sehr eifrig mit Quellenstudien über die Schlacht von Jena, deren hundertster Gedenktag in diesem Jahre wiederkehrt, beschäftigt, in denen er eine Ehrenrettung der viel angegriffenen preußischen Armee unternimmt. Frhr. v. d. Goltz hat jetzt seine Darstellungen in einem Buche gesammelt und schließt darin seine Ausführungen mit folgenden Sätzen: „Die Zeit ist gekommen, die Legende von Jena zu Grabe zu tragen, die Schuld des unglücklichen preußisch-sächsischen Heeres auf das rechte Maaß zurückzuführen. Was nach Jena und Auerstädt führte, war die schwächliche Politik eines Friedens um jeden Preis, die verkünstelte Auffassung der Kriegführung, die Einwirkung des in seichter Aufklärung, falscher Humanität, Genuß und Selbstzucht lebenden Zeitgeistes auf das Heer, das des Kriegsfeuers entbehrte und friedensselig geworden war, ferner die Zurückhaltung des Königs, die Sorge, dem Lande zu mißfallen oder es zu belasten, die übertriebene Sparsamkeit. Unrecht ist es, daß man die Schuld so lange dem Heere allein hat aufbürden wollen. Die Staatsverwaltung und das gesamte Volk waren nicht minder beteiligt daran. Für alle Zeiten der Friedensliebe gilt, was Clausewitz sagt: „Nur wenn Volkscharakter und Kriegsgewohnheit in beständiger Wechselwirkung sich gegenseitig tragen, darf ein Volk auf einen festen Stand in der politischen Welt hoffen".

Erprobungen von Infanterie-Gepäck.

Vor kurzem war angeordnet worden, daß eine Anzahl von Regimentern je 750 Tornister des alten steifen Modells umändern lassen sollte, um sie bei den großen Herbstübungen zu erproben. Eine telegraphische Anweisung des Kriegsministers hebt diese Bestimmung auf, nur die bereits umgeänderten Tornister und neuen Modelle werden geprüft. Bekanntlich will man das Infanteriegepäck zerlegen in Sturmgepäck mit Patronen, eiserner Ration und Reservehemd und in Reservegepäck, das auf dem Kompagniewagen gefahren wird. Der Wagen fährt dafür keine Patronen mehr, die sich künftig auf dem Bataillonspatronenwagen befinden. Da die vier Kantinenwagen des Bataillons und der Wagen mit Reservebekleidungsstücken fortfallen, vergrößert sich der Train nicht.

Ein würdiges Kollegium.

In einer Polemik gegen das oberelsässische Parteiorgan der Sozialdemokratie werden in einem süddeutschen Blatte einige bezeichnende Einzelheiten zusammengestellt, die erkennen lassen, was für eine feine Gesellschaft die Vertreter der „souveränen Masse" sind, die in der oberrheinischen Industriezentrale Mülhausen mit der letzten Gemeinderatswahl die Zwei-

Gerechte Vergeltung.

Roman von Martin Wehrau. 13

Die alte Frau saß neben dem Bette. Sie besserte ein Kleidungsstück ihres Gatten aus. Von Zeit zu Zeit ging sie hinaus in den Hof und holte frisches Wasser, in das sie Wein goß. Jul trank die erfrischende Flüssigkeit auf des Arztes Rat. Nun war es doch schon zu dunkel geworden in der Stube. Sie schloß den Fensterflügel und zog Jul die Decke über die Schultern herauf.

Lächelnd strich er über ihre schwieligen Hände. Hans, der dicke Kanarienvogel, schmetterte einige Triller. Die kleine, schmucke Messinguhr, welche auf einem Kasten stand, schlug zweimal.

Frau Karr trat an den Kasten heran. „Schon halb sieben, und der Vater kommt noch nicht."

„Der Doktor wird wahrscheinlich etwas Dringendes zu erledigen haben," sagte Jul.

„Kann schon sein, wird schon sein." Sie packte den Rock zusammen und hing ihn in den Schrank. „Ich werde Dir Deine Suppe wärmen, Jul, die ich zu Mittag aus dem Krebs drüben geholt habe. Ich glaub' gar, die Frau hat mir ein Stückel Rindfleisch mit hineingeworfen. Soll ich Dir ein Licht anzünden?"

„Nein, Mutter, ich lieg' lieber so im Dämmern. Wenn Du draußen in der Küche anzündest, kommt schon so viel Licht herein, wie ich brauch'."

Frau Karr zündete in der Küche die Spiritusflamme unter dem Schnellsieder an und rückte das Töpflein mit der Suppe darauf. Die Flamme summte. Die Alte setzte sich auf einen Sessel daneben.

Sie war immer ein wenig ängstlich, wenn ihr Gatte länger blieb. Gewöhnlich hatte er dann in der Kanzlei irgend eine Unannehmlichkeit gehabt. Karr wanderte an solchen Tagen eine halbe oder ganze Stunde in den Straßen herum, um sich den Aerger auszulüften, wie er sagte. War er wieder einigermaßen ins Gleichgewicht gekommen, so wandte er sich heimwärts. Was mochte es wohl heute wieder gegeben haben? Mehrmals schien es ihr, als ob die Leute lauter als sonst draußen am Korridor schwätzten; die Stimmen schollen ziemlich durcheinander.

Die alte Frau befiel ein kleiner Schreck. Ging das sie an? War vielleicht Karr unter einen Wagen geraten?

Die Tür tat sich vorsichtig auf und herein trat eine Frau mit rundlichen Formen und rotem Gesicht. Sie mochte an fünfzehn Jahre jünger sein als Frau Mali. Das blaue Kattunkleid, das sie trug, stand ihr nicht übel.

„Guten Abend," sagte sie leise und lächelte ein wenig verlegen.

„Ebenso, Nachbarin."

Die alte Frau war angenehm überrascht. Die Frau Exekutor Grauer kam selten, die Männer stimmten nicht recht zusammen, und seit Jul krank war, hatte der Verkehr ganz aufgehört. Sie wies der Nachbarin einen Stuhl.

„Wie geht's dem Kranken?"

„Danke der Nachfrage, er schläft." Frau Mali stand auf und zog leise die Tür zum Zimmer zu.

Die Exekutorsgattin zog unter der Schürze ein kleines Brot hervor. „Wenn Sie einen Bissen kosten wollen, Frau Karr, selbst gebackenes. Mein Vater, der Müller in Weißengrund ist, hat mir das Mehl geschickt." Sie legte den Laib auf das Tischchen.

„Das kann ich nicht verlangen, Frau Exekutor," wehrte die Alte.

„Aber. Sie haben mir auch schon öfter eine Mohnbuchtel nüber gebracht. Besser geht es dem Jul? Das hört man gern. Wünsche baldigste Gesundheit. Denn Gesundheit weiß man halt erst zu schätzen, wenn man sie nicht mehr hat, sagte immer meine Mutter, Gott habe sie selig. Nur gut, daß Sie gesund sind."

„Gott sei Dank, mir fehlt nichts."

„Ja, die Alten halten noch immer zehnmal mehr aus, als die Jungen, sagt mein Vater. Das ist wahr. Ihr Mann ist auch gesund, immer brav auf. Nicht wahr? Er ist wohl noch nicht da?"

Die Frau sagte das zwar mit einem gleichmütigen Gesicht, aber ihre Stimme verriet, daß sie etwas damit meine.

„Freilich, wundert mich schier auch, denn sonst ist der Vater immer pünktlich da."

Frau Karr nahm die brodelnde Suppe vom Schnellsieder und löschte das flackernde Flämmchen aus. Sie stellte den Topf in die Röhre.

„Die Advokaten strengen ihre Leute zu viel an. B'hüt einen Gott vor Advokaten, sagt mein Mann, und der kennt sie doch gewiß."

Die Alte seufzte.

„Mein Mann sagt, daß er den Herrn Karr nachmittags auf der Polizeidirektion gesehen hat."

Frau Mali zuckte zusammen. „Er wird wahrscheinlich für den Herrn Doktor etwas dort zu tun gehabt haben," sagte sie und schob die Suppe tiefer in die kalte Ofenröhre.

Die Frau Exekutor schien etwas erwidern zu wollen, aber sie schwieg, denn eben erschien eine zweite Besucherin in der Küche.

Eine große, sehr hagere Person mit vertrockneten, blassen Zügen. Um den Hals trug sie an einem Bande eine kleine Schere.

„Guten Abend wünsch' ich. Ah, die Frau Exekutor ist auch da?" rief das Fräulein Nanni, wie die alte Näherin im ganzen Hause hieß.

„Freilich, Fräulein Nanni."

„Liebe Frau Karr. Sie haben das große, egyptische Traumbuch, ich brauche es notwendig und hab' mein's verlegt. Morgen ist großer Einsatz. Borgen Sie mir es einen Augenblick."

Die Alte nickte. „Wenn es noch da ist, freilich, Fräulein Nanni. Hab's halt schon ein halbes Jahr nicht in der Hand gehabt." Sie suchte in einem Schränkchen.

„Freilich, wenn jemand krank ist, kümmert man sich nicht um so was. 's ist ein Unsinn, das Lotteriesetzen, das ist ja wahr, aber man könnt' doch noch einmal einen Terno machen. Ich muß nachsehen wegen dem Mord, der vorgestern wieder geschehen ist. Sie haben gewiß schon gehört, Frau Exekutor, und auch Sie, Frau Karr?"

Die alte Näherin sah die Exekutorsgattin mit einem eigenen Blicke an.

„Die ganze Stadt ist ja voll davon," entgegnete die erstere.

Frau Karr ließ ab von dem Suchen nach dem Traumbuch. Ihr scharfes Ohr hatte recht gut vernommen, wie nachdrücklich Fräulein Nanni die Mordkunde aussprach.

„Der Herr Sollizitator ist noch nicht da?" fragte die Näherin weiter, „er muß viel zu tun haben. Der Greger Franz, der provisorische Sicherheitsmann vom Eckhaus, hat ihn heute auf der Polizei gesehen."

„Wird schon recht sein," sagte die Alte und langte wieder in die Röhre nach der Suppe. Sie bemerkte, wie die beiden Frauen sich ansahen, und jetzt fiel ihr erst ein, daß dieses Paar sich nicht gut leiden konnte. Es wurde ihr ängstlich. Ihre Stimme zitterte. Die Suppe war wieder kalt geworden. Sie wollte die Spiritusflamme anzünden, aber sie ließ es schließlich, man hätte dann sehen können, wie bange ihr war. 132.20

drittelmehrheit bilden. Ein Teil der Auserwählten mußte bereits sein Ehrenamt niederlegen, so der Metzgermeister Müller, von dem sich in einer Gerichtsverhandlung herausstellte, daß er schon im Gefängnis gesessen hatte. Dasselbe Schicksal hatte der sozialdemokratische Parteiwirt Gemeinderat Ohliger, der als „Stadtvater" das Gemeindevermögen mitverwalten helfen sollte, während er nicht imstande war, seine eigenen Verhältnisse zu ordnen. Die Mandatsniederlegung ersparte sich der Schreiner Gemeinderat Gander indem er bei Nacht und Nebel mit der Gewerkschaftskasse durchbrannte und seine zahlreiche Familie der Armenverwaltung und Unterstützung der korrumpierten Bourgoisie hinterließ. Von den noch „im Amt" befindlichen „Stadtvätern" verzog der Steinhauer Gemeinderat Wolf in ferne Gegenden, ohne sein Mandat niederzulegen. Der Maurer Gemeinderat Schütt verzog ebenfalls und zwar nach Metz, behielt aber sein Mandat für das Mülhauser Stadtparlament „einstweilen für alle Fälle" in Händen, obwohl seine Abreise von Mülhausen mit einer berüchtigten Affäre, die dieser „Stadtvater" wegen nächtlicher Ruhestörung in einem übelberüchtigten Hause hatte, in Zusammenhang stand. Ulkeshalber schreibt nun „Stadtvater" Schütt von Zeit zu Zeit eine Bierkarte von Metz nach Mülhausen, und wird dann als „entschuldigt fehlend" in den Sitzungsberichten der Stadtvertretung aufgeführt, während er dann wieder ein halbes Dutzend „unentschuldigt" fehlt. Ein Juwel dieser schönen Korona ist dann auch der Gemeinderat und frühere Geschäftsreisende Pfeffer, der sich das gepfefferte Stückchen leistete, sich von einem Schaubudenbesitzer als „Neger" engagieren zu lassen. Unter dem Jubel und Johlen der Schuljugend wanderte dieser „Stadtvater" Antlitz und Hände mit Ofenpolitur geschwärzt, als Jahrmarktbudenattraktion die Hauptstraßen von Mühlhausen auf und ab. Der würdige Führer der ganzen Gesellschaft ist der Gemeinderat und Landesabgeordnete Emmel, der seinem eigenen Schwager einem unerfahrenen Bergmann, ein Geschäft zu einem Preise verkaufte, der nach dessen Behauptung zu seinem Ruin führte und endlose Prozesse zur Folge hatte, in denen sich „Genosse" Emmel auf den großkapitalistischen Standpunkt flüchtete, er dürfe als Kaufmann so teuer verkaufen als er könne.

Das sind die Erkorenen der souveränen Masse" die ernsten Männer, die über das Wohlegehen der durch Betriebsamkeit ihrer Fabrikanten groß geworden Stadt allein zu entscheiden haben, die Berufenen, die über die Bourgoisie, über die „verlotterte Moral der bürgerlichen Gesellschaft" kreischende Kritik üben wollen. Im Wahlaufruf waren die sozialdemokratischen Gemeinderäte die „Volkserkorenen und mit der einzigengen Würde, die die Partei zu verleihen hat, geschmückten Volksvertreter" genannt worden. Sie sehen hübsch aus, die Volkserkorenen!

Ein Freudentag des Amtes Ergste.

Rede des Herrn Hidding.

Hochgeehrte Festversammlung! Meine verehrten Herren! Insonderheit hochgeehrter und lieber Herr Amtmann!

Es wird, verehrte Festgenossen, bekanntlich in unseren Tagen so viel gesagt und geklagt über das überhandnehmende Festwesen. Und in der Tat, wenn man den Anzeigenteil der öffentlichen Blätter Revue passieren läßt, muß man sich sagen und fragen: Wo nehmen nur die Menschen all die Gründe her, die immer wieder mit unabweisbarer Notwendigkeit zu einer festlichen Vereinigung, Versammlung, oder zu einem Zweckessen oder Zwecktrinken führen müssen? Unwillkürlich wird man dabei erinnert an das bekannte Lied, das wir alle wohl schon in frohen Jugendtagen oder in der Studienzeit gesungen haben: „Hier sind wir versammelt zu löblichem Tun, Brüderlein, ergo bibamus." Das heißt der Nachdruck liegt hierbei auf dem Nachsatz: „Ergo bibamus" — laßt uns einmal wieder trinken und fröhlich sein, denn mit dem „löblichem Tun" ist es manchmal schwach bestellt. Für unser heutiges festliches Zusammensein, verehrte Festgenossen, nehme ich den Vordersatz in Anspruch und sage: Es ist in der Tat ein löblich Tun, das uns hier heute zusammengeführt. Das beweist auch die Tatsache, daß es zu unserem heutigen Feste einer äußeren Agitation oder Einwirkung nicht bedurfte, es ist vielmehr aus der breiten Schicht der Amtseingesessenen heraus und hervor gewachsen. Verging doch kaum ein Tag, an dem man nicht gefragt wurde: „Sollen wir denn die Ernennung unseres verehrten Herrn Amtmanns Overbeck und die Vollendung des Amtshausneubaues ohne Sang und Klang, ohne ein Zeichen der Erinnerung, ohne ein Wort des Gedenkens dahin gehen lassen? Sollen wir uns nicht darüber freuen, daß ein Sohn unseres engeren Heimatbezirkes an die Spitze des Amtsverbandes Ergste berufen worden ist, der — ausgestattet mit einem Schatz von Kenntnissen und Erfahrungen auf dem Verwaltungsgebiete mit diesen Kenntnissen ein treues und ernstes Wollen verbindet?"

Und ist es denn nicht, verehrte Festgenossen, löblich und schön, wenn beispielsweise eine Familie sich im gemeinsamen Leben und gemeinsamen Streben — und die drei Amtsgemeinden Hennen, Ergste und Berchum bilden doch im gewissen Sinne eine große Familie — wenn, wie gesagt, sich eine Familie ein neues Heim gründet, ein neues Haus erbaut, und es rüstet sich das Haupt der Familie zum festlichen Einzug, ist es da nicht löblich und schön, wenn man dann an die Brüder in die Ferne schreibt: Lasset heute einmal eure Geschäfte ruhen und stille stehn des Dienstes ewig gleich gestellte Uhr, kommt her zu uns, freut euch mit uns. Und sollte dann wohl einer fern bleiben? Werden sie nicht alle kommen und gemeinsam Hand in Hand über die blumengeschmückte Schwelle schreiten mit einem stillen „Gott walt's!" oder mit einem fröhlichen „Gott hilf!"? Und so sind denn auch heute unsere Brüder und Freunde aus den Schwestergemeinden Hennen und Berchum zu uns gekommen, und wie sie vor Jahresfrist gemeinsam mit uns gesprochen:

Wir wollen erbauen ein stattliches Haus
Und drin auf Gott vertrauen in Wetter, Sturm und Graus!

so sprechen sie heute gemeinsam mit uns: Möge diesem Hause allzeit Sturm und Wetter fern bleiben; mögen die Beratungen, die in ihm gepflogen werden, zum Wohle des Amtsverbandes und nach menschlichem Ermessen dann noch — das wollen wir uns heute recht eindringlich vor die Seele malen — wenn wir alle, die wir das Haus erbaut haben, Staub und Asche sind, wenn unsere Namen verklungen und verschollen sind, wenn wir alle dort ruhen, wo kein Leid und kein Streit mehr ist; mögen diese Beratungen auch dann noch getragen werden vom Geiste des Friedens und der Eintracht, möge vor allen Dingen über dem Haupte seines ersten Bewohners, unseres verehrten Herrn Amtmanns, die Sonne des Glückes, des Friedens und der Freude wie die Mitternachtssonne am Pole immerdar kreisen und nimmer untergehen; möge aber auch in das Haus recht bald ein Sonnenstrahl erwärmend und erhellend einziehen in Gestalt einer sorglich schaltenden und waltenden Hausfrau, ist ja doch in deutschen Landen allerorten die deutsche Frau des Hauses freundlicher Sonenschein. Mit unsern Brüdern aus den Schwestergemeinden haben sich aber auch, verehrter Herr Amtmann, heute an ihrem Ehrentage viele, viele Feunde von nah und fern mit Glück- und Segenswunsch um sie vereinigt. Ich glaube aus der großen Zahl dieser Freunde meine Schlüsse ziehen zu dürfen. Unwillkürlich denke ich dabei an das Dichterwort:

„Nichts ist dem Mann so eigen,
So wohl steht ihm nichts an,
Als daß er Treu erzeigen
Und Freundschaft halten kann!"

Sie müssen es verstanden haben, geehrter Herr Amtmann, Freundschaft zu halten, und darum haben Ihre Freunde heute gesprochen:

„Treue um Treue!"

Und Ihre Freunde können Ihnen, geehrter Herr Amtmann, heute wahrlich aufrichtig Glück wünschen, — ist Ihnen doch das Los aufs lieblichste gefallen. Sie werden zugeben, daß durch Ihre Berufung an die Spitze des Amtsverbandes Ergste Ihnen ein Herzenswunsch erfüllt worden ist. Sie haben Ihren Wirkungskreis in der Heimat gefunden, mit der Sie verwachsen sind mit tausend Fasern Ihres Herzens. Ich kann es wohl nachfühlen und mitempfinden, wie wohl es tut, wenn sich an einem solchen Tage alle diejenigen um Sie vereinigen, die Ihnen nahe stehen und verbunden sind durch Bande der Liebe und der Freundschaft, durch Bande, die Menschenherz an Menschenherz zu knüpfen, zu ketten und zu fesseln vermögen.

Wenn man wie Sie, Herr Amtmann, heute an einem solchen Markstein, an einem Wendepunkt steht, von dem aus der Lebensweg eine andre Richtung nimmt, dann liegt es nah, daß man einmal Halt macht auf der Wanderschaft, einmal Rückschau hält auf die zurückgelegte Wegestraße und nach vorwärts schaut auf den Weg, der vor uns liegt und sich fragt: Werden sich mir Hindernisse in den Weg stellen? werde ich steile Höhen zu erklimmen haben, für die meine schwache Kraft nicht ausreicht? Wird Unkraut wuchern am Wegesrande? Werde ich, am Ziele angelangt, sprechen müssen: „Haß, Neid und Mißgunst habe ich viel erfahren, ein sturmgeprüfter müder Wandersmann?" Oder wird der Weg führen durch ebenes Gelände, durch freundliche Auen? Werden Blumen blühen am Wegesrande, die den Wandrer mit ihrem Duft stärken und erquicken, Und, Herr Amtmann, jeder Händedruck eines teuren Freundes, jedes gute Wort, aus eines guten Menschen Munde, jedes Wort der Anerkennung und Ermunterung ist doch solch eine Blume an unserm Lebensweg, die uns stärkt nd kräftigt auf der Wanderfahrt. Sie werden, Herr Amtmann, heute die Freundeshände um so lieber ergreifen, als Sie ja noch einsam und ohne Gefährtin Ihre Straße ziehen — fehlt Ihnen doch noch die kleine weiche und warme Hand, die — lind und leise — nach edler Frauenweise — die Wolken scheucht und die Sorgenfalten auf der Stirne glättet. Ich wiederhole, Herr Amtmann, das Los ist Ihnen aufs lieblichste gefallen. In Ihrem überalles geliebten Heimattale haben Sie Ihren Beruf und Wirkungskreis gefunden. Ich weiß ja, wie gern Sie sich ergehn in der schönen Gotteswelt, wie gern Sie blättern im großen Schöpfungsbuche und wie oft Sie Erholung suchen, Kraft und Stärke zum neuen Werke finden im stillen Waldesdom, dessen Blätterrauschen die Seele beschwingt. Oft haben Sie wie Eichendorf gesprochen. „Da draußen stets betrogen, rauscht die geschäft'ge Welt Schlag einmal noch die Bogen um mich, du grünes Zelt!" Oft haben Sie gedacht wie die Töchter Thüringens im „Schmied von Kuhla": Italien ist schön, dort lacht ein ewig heitrer blauer Himmel, dort strahlt die Sonne in des Erbens Glanz, doch 's ist mein Wald nicht, meine Lust, Thüringer Waldluft nicht, die ich muß atmen wenn ich leben soll, gleich wie die Steinforelle unseres Wassers niemals, entbehren kann, soll sie gedeihen. Ich weiß, Herr Amtmann, oft standen Sie schon in jenen Jugendtagen am Frühlingsmorgen auf der Höhe vor Ihrem so schön gelegenen elterlichen Heim und ließen die Blicke sinnend schweifen in das Tal zu Ihren Füßen, in dem die Uebel wogten und wallten. Und wenn dann im Westen im ersten frührot-Strahl die alte Witekindsburg erglühte, wenn der Kranz der Berge sich golden säumte, wenn aus dem Nebelmeer langsam empor stieg das Bild der herrlich gelegenen Nachbarstadt, dieser Perle am Ruhrstrom mit ihrem pulsierenden gewerblichen Leben, das ja befruchtend wirkt

---

Gerechte Vergeltung.

Roman von Martin Wehrau. 14

„Mein Gott, man darf es einem nicht für so übel halten, wenn er in einer Stunde, da ihn Gott verlassen, in Verzweiflung über sein Elend sich an anderen vergreift," flüsterte das Fräulein.

Frau Karr hörte es wie im Traum, denn auf dem Gange ertönten murmelnde Stimmen, die immer deutlicher wurden.

Die Leute näherten sich der Tür. Ein Geräusch, wie von einem Säbel, erklang jetzt. Eine Hand griff draußen in dem schlecht beleuchteten Gange suchend nach dem Drücker, und nun trat ein Polizist über die Schwelle. Als er die Tür schloß, sah man neugierige Gesichter hereinlugen.

Es war ein älterer Mann, dessen Blick gleichgültig über die drei Frauen schweifte, die sich alle erhoben hatten und neben einander standen. In dem einen Gesicht prägte sich ängstliche Neugierde, in dem anderen, braunen, hageren, lechzende Sucht, etwas Schreckliches zu hören, aus, und ein drittes, altes, faltiges Gesicht schien erstarrt vor Schreck, denn es ahnte, bevor es noch die Kunde erfuhr.

Diesem Antlitz wandte sich der Wachmann zu. „Sind Sie Frau Karr?" fragte er.

„Ja, ja. Was ist denn mit dem Vater, meinem Mann?"

„Sind diese Frauen Verwandte?" deutete der Polizist.

„Nein."

„Dann werden Sie hinausgehen müssen. Ich habe nur der Frau Karr etwas zu sagen."

Die Frau Exekutor stolperte bleich hinaus, das Fräulein Nanni warf dem Mann einen bösen Blick zu und zögerte. Aber da sah er sie neuerdings an, und sie folgte eilig der Exekutorin.

„Es ist nichts Gutes, Frau, was ich zu melden habe. Ihr Gatte, Theodor Karr, ist in der Polizeidirektion in Haft, da er dringend verdächtig ist, den Mord an dem fremden Privatier Reinhausen verübt zu haben."

Der Polizist sprach es in dienstlich-eintöniger Weise aus. Das jähe Erblassen, diesen abgrundtiefen Schmerz, der die Alte ergriff, war er gewöhnt. Solche Szenen hatte er in seinem Berufe schon oft erlebt. Die Frau schluchzte einmal laut auf, dann aber warf sie einen erschreckten Blick auf die Glastür zu dem dunkel liegenden Zimmer. Es war ihr, als ob von dort ein leiser Schrei erschollen wäre. Sie deutete unwillkürlich nach derselben. Der Polizist folgte der Bewegung und nahm eine halbaufgerichtete Gestalt in undeutlichen Umrissen wahr.

„Der Herr Leutnant wird gleich erscheinen, wir müssen eine Hausdurchsuchung vornehmen," fügte der Wachmann etwas leiser hinzu.

„Hausdurchsuchung?" stotterte Frau Karr. Man vernahm draußen eine fragende Stimme. „Da drin liegt mein Sohn krank, lassen Sie mich ihn beruhigen," bat sie und trat in das Zimmer.

Jul schlief nicht. Er saß schwer atmend aufrecht in seinem Bette. Die Mutter suchte nach Worten, um ihm etwas zu sagen, oder eigentlich um ihm die Wahrheit zu verbergen, er aber zog ihren Kopf an seine heiße Wange und sagte ruhig: „Mutter, es ist nicht möglich. Der Vater kann eine solche Tat nicht begangen haben."

Die Alte küßte Jul zärtlich. Sie hatte gezittert, daß diese entsetzliche Nachricht den Kranken nieder werfen werde, und jetzt war er um so viel gefaßter und zuversichtlicher als sie.

„Sie wollen eine Hausdurchsuchung vornehmen, Jul," bangte sie.

„Laß sie nur, Mutter."

Der Polizeileutnant war eingetreten und begann mit dem Wachmann die Durchsuchung aller Möbel und Effekten. Sie fanden nichts. Nur daß eine entsetzliche Armut da herrschte, das empfanden die beiden.

Die Augen des Kranken folgten ihnen unablässig, ein ernster, aber nicht finsterer Ausdruck spiegelte sich in denselben.

Sie gingen bald.

Frau Karr schloß die Tür hinter ihnen ab und setzte sich zu Jul, der, den Kopf in die Hand gestützt, vor sich hin sah. Sie weinte.

Der Kranke war erschüttert über dieses Weh, aber nicht mutlos. Er war so jung, und die Jugend verzweifelt nie. Ein Kraftgefühl durchströmte ihn, nachdem die erste Anwandlung großer Schwäche vorüber war, das er seit Monden nicht gefühlt. Worte fand er nicht viele. In solchen Stunden spricht man nicht. Aber in seiner Seele vollzog sich ein Wandel, der ihn zum ernsten Manne reifte. Das stürmte und brauste in ihm wie nie, und aus alledem wuchs der eine Gedanke heraus, daß er nun schaffen müsse, um den Vater zu retten. Er hatte die Alten in diese Not gebracht, auf ihm lastete die Verantwortung für all' das Furchtbare, das sie nun erleiden mußten. Und inbrünstig küßte er der Mutter Hände, dann brachte er sie mit zärtlichen Worten dazu, daß sie zu Bett ging.

Sie weinte noch einmal, als sie sich erinnerte, wo nun ihr Gatte sei, und betete leise, bis endlich der Schlaf ihre Lider und Lippen schloß.

Jul schlief nicht, er träumte mit offenen Augen dem Werdenden entgegen.

* * *

Am nächsten Tage traf in der Residenz Adolf Wagner mit seiner jungen Frau aus Gründorf ein. Es war ein trauriger Hochzeitstag gewesen, den die beiden tags vorher gefeiert hatten. Zwar hatte man zur Zeit der Trauung, die um elf Uhr vormittags stattgefunden, noch gar nichts über das Schicksal Reinhausens, des Onkels Adolf Wagners, gewußt. Aber am Nachmittag brachte der Telegraph die amtliche Verständigung darüber. Und die junge Frau vertauschte das weiße Kleid und den bräutlichen Schmuck mit einer einfachen schwarzen Robe.

Die jungen Gatten waren tief bestürzt. Reinhausen hatte sich gerade seines Neffen Adolf besonders angenommen, und wenn derselbe nun in Gründorf ein gut gehendes, an Ausdehnung stetig zunehmendes Kaufmannsgeschäft besaß, so verdankte er dies in erster Linie Reinhausen. Nicht nur, daß dieser ihm Geld vorgestreckt, er hatte auch seinen Einfluß, den er noch immer in der Geschäftswelt besaß, zu Gunsten seines Neffen in die Wagschale geworfen.

Adolf Wagner war etwa dreißig Jahre alt, ein eleganter Mann mit weltmännischen Manieren. In seiner kräftigen, gedrungenen Gestalt prägte sich Energie aus, während das von einem schwarzen Barte umschlossene Gesicht auf Klugheit deutete.

Seine junge Gattin hatte wohl kaum das zwanzigste Jahr erreicht. Ihr hübsches Gesicht hatte noch jene kindlich weichen Züge, die das Leben leider so rasch verwischt. Sie war nicht eigentlich schön, dazu fehlte ihren Zügen die Regelmäßigkeit. Aber etwas Herzgewinnendes, Unberührtes lag in der Frische ihrer Erscheinung.

Es war echte Zuneigung, welche die beiden zusammengeführt und mit der innigen Freude, welche jede glückliche Braut des Tages gedenken läßt, da sie zum Traualtar schreitet, hatte sie diesem schönsten Feste entgegen gesehen.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund." **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises.
Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.
Druck u. Verlag von **Carl Braus**, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 145 **Sonnabend, den 23. Juni 1906.** **38. Jahrgang**

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, 23. Juni.

An alle unsere evangelischen Mitbürger in Stadt und Land.

Die evangelischen Kirchengemeinden zu Schwerte rüsten sich auf hohe, festliche Tage. Ein liebwerter Gast will zum allerersten Male in unserer Mitte Einkehr halten. Am 26. und 27. Juni d. J, Dienstag und Mittwoch der nächsten Woche, wird der Westfälische Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung hier seine Jahresfeier festlich begehen.

Glaubensgenossen! Wir sind der Gastgeber, als solche haben wir unabweisbare Pflichten. Wir haben dem Verein die Herberge zu bereiten. Wir grüßen die lieben Gäste mit herzlichem Willkommensgruß. Wir haben zu zeigen, daß wir die Fahne des Evangeliums frei und unentwegt hochhalten.

An alle Evangelischen in Stadt und Land, weß Standes sie auch sind, richtet der Festausschuß die herzliche und dringende Bitte: Stehe keiner abseits; nehme ein jeder fleißig und freudig Anteil an den festlichen Veranstaltungen, den Festgottesdiensten in der Kirche, den Gemeindeversammlungen bei Schulze-Selmig und im Schützenhofe.

Auch wollen wir durch Ausschmückung der Straßen und durch Beflaggung der Häuser unsere hohe Wertschätzung des lieben Gastes zum dankbaren äußeren Ausdruck bringen.

Dabei dürfen wir nicht vergessen, daß Kirchen und Säle, besetzt bis auf den letzten Platz, den allerschönsten Festschmuck bilden.

Wohlan! Die Herzen und die Hände weit geöffnet für die mannigfachen Nöte der Diaspora! Lasset uns Gutes tun an jedermann, allermeist an des Glaubens Genossen.

Das Festprogramm ist bekannt. Es ward außerdem noch durch die Tageszeitungen bekannt gegeben. — Gott der Herr wolle nun auch seinen Segen geben, zu allem, was in den festlichen Tagen geschieht, allen Rednern und allen Hörern, damit auch durch dieses Fest Ewigkeitswerke hervorgebracht werden.

Der Festausschuß.

** **(Die morgige Versammlung des evangel. Arbeiter und Bürgervereins)** fängt um 5 Uhr, nicht wie bisher, um 6 Uhr an, worauf wir die Mitglieder nochmals besonders hinweisen.

** **(Das Tierschaufest des landwirtschaftlichen Kreisvereins Iserlohn)**, verbunden mit einer Preisverteilung und Verlosung, sowie der Versteigerung von Jeverländischen Zuchtbullen, findet in bekannter Weise am Sonnabend den 7. Juli d. J. am Buchenwäldchen in Wernigsen statt. Die Schau beginnt vormittags 8 Uhr.

00 **(Bahnpersonalie.)** An die hiesige Station wurde der Eisenbahn-Assistent Herr Rohnkann, bisher in Langendreer, versetzt.

** **(Provinzial-Gustav-Adolffest.)** Gestern abend fand im kleinen Saale des Herrn Schulze-Selmig die letzte Sitzung des Gesamtausschusses für das Gustav-Adolffest statt, welche, wie die früheren, von Herrn Pastor Heinenberg geleitet wurde. Die einzelnen Kommissionen erstatteten Bericht über ihre Tätigkeit, so Herr Amtsrichter Dr. Heppe für die Verpflegungs- und Quartierkommission, die ihr Bureau im Hotel „Kaiserhof" aufschlagen wird. Für die Presse-Kommission referierte Herr Pastor Wischnath; Herr Wilhelm Ostermann machte kurz Mitteilung über die von der Tischkommission getroffenen Vorbereitungen; es ist demnach auf eine sehr, eine erfreulich große Teilnahme am Festessen zu rechnen. Auch auf viel hohen Besuch aus unserer Provinz hat Schwerte an den Festtagen zu rechnen, kommen doch außer dem Generalsuperintendenten Zöllner noch eine Reihe hoher Geistlicher, die Regierung wird der Geheime Regierungsrat Dr. Gisevius vertreten. Herr Möhling teilte sodann als Vorsitzender der Finanzkommission mit, daß die Sammlung der Festgabe einen überaus schönen, einen unerwartet großen Erfolg sogar gehabt hat; es ist eine Summe zusammengekommen so groß, daß Schwerte sich mit Stolz an die Seite aller Vorgänger stellen kann, die jemals das Provinzfest des Gustav-Adolf-Vereins in ihren Mauern feierten. Die Zahl wollen wir nicht nennen, weil es nicht mehr wie recht und billig ist, daß sie erst im Feste selbst bei der Ueberreichung veröffentlicht wird. Eine lebhafte Debatte entspann sich über die Frage, ob man von der Festgabe zu den Festesunkosten 200 oder 400 Mark oder gar nichts abnehmen sollte. Die große Mehrheit der Anwesenden sprach sich dafür aus, die Festgabe unverkürzt zu überreichen und die Unkosten anderweitig zu decken, wobei der Hoffnung Ausdruck gegeben wurde, daß die Kirchengemeinden hierfür ihre Kassen öffnen würden. — Namens der Gesangkommission machte sodann Herr Lehrer Heinrich Otten Mitteilung von den getroffenen Vorbereitungen. Der unter Leitung des Referenten stehende Lehrer-Gesangverein, ein gemischter Chor und als dritter im Bunde der Sänger die Gesangabteilung des evangelischen Arbeiter- und Bürgervereins werden die Gottesdienste und die großen Gemeindeversammlungen verschönern. Auch der durch Bläser des evangelischen Jünglingsvereins verstärkte Posaunenchor des Arbeitervereins wird mitwirken. — Von den umfassenden sorgfältigen Vorbereitungen der Ausschmückungskommission machte Herr Bürgermeister Rohrmann Mitteilung. Wir wollen noch darauf aufmerksam machen, daß am Montag Nachmittag an der Schule an der Kuhstraße und an weiteren geeigneten Stellen an den Hauptstraßen Buschwerk abgeladen wird, dessen sich die Einwohner bedienen mögen, so viel sie gebrauchen. In einem Schlußworte stellte der Vorsitzende, Herr Pastor Heinenberg fest, daß alle Kommissionen mit Umsicht und Sorgfalt das Fest vorbereitet hätten, dankte allen Mitgliedern des Festausschusses für ihre Mitarbeit und schloß mit dem Wunsche, daß das Fest schön und ohne jeden Mißklang verlaufen möge, ein Wunsch, dem wir uns von Herzen anschließen.

** **(Die goldenen Ehejubiläen Dinkloh und Dahlbübding.)** Aus Anlaß der goldenen Hochzeit überreichte Herr Bürgermeister Rohrmann den Eheleuten Obermeister Th. Dinkloh im Auftage Seiner Majestät des Kaisers die silberne Ehejubiläumsmedaille. — Weiter feierten die Eheleute Schneidermeister Wilhelm Dahlbübding das Fest der goldenen Hochzeit. Im Auftrage Seiner Majestät des Kaisers wurde dem Jubelpaare ein Geldgeschenk in Höh von 50 Mark überreicht.

** **(Rasch tritt der Tod den Menschen an!)** Herr Gastwirt Wilhelm Quadbeck wurde gestern von einem Schlaganfalle betroffen, der ihn teilweise lähmte; in der Nacht verschlimmerte sich das Befinden des Erkrankten und heute vormittag rief ihn der Tod aus diesem Leben ab. Herr Quadbeck war eine bekannte Persönlichkeit in unserer Stadt. Mit ihm ist wieder

---

Gerechte Vergeltung.

Roman von Martin Wehrau. 12

Der Rat schien anderes erwartet zu haben. Ein wenig enttäuscht meinte er: „Ich fragte nämlich, weil dieser Karr dringend verdächtig ist, den Mord an Reinhausen begangen zu haben."

Doktor Schulz sprang auf; ein fahler Ton des Schreckens lag über seinem Gesicht. Seine Finger bebten, als er sich in den Sessel zurückfallen ließ. Er atmete tief und heftig auf und erst nach einiger Zeit murmelte er: „Das ist gräßlich, was Du sagst, Anton," und heftig verneinend bewegte er den Kopf.

„Das hättest Du wohl nicht gedacht?" fragte der Rat.

„Natürlich nicht. Wenn man so darüber nachdenkt, daß man einen Menschen lange im Hause gehabt, der sich im stillen mit Mordgedanken trug."

Den Advokaten schauderte es.

Der Polizist dachte sich im stillen: „So nervös ist das Brüderchen, das schüttelt der Gedanke," und er lächelte mit der ruhigen Gelassenheit des Kriminalisten gegenüber menschlichen Greueltaten. Laut fuhr er fort: „Nachmittags habe ich bereits Deinen Schreiber verhaften lassen. Der Mann kam selbst zu uns und erzählte ein rührendes Märchen, daß ihm Reinhausen eine Brieftasche mit sechstausend Kronen übergeben habe und die bringe er jetzt zurück, weil er von dem Morde erfahren."

Der Advokat machte eine Geberde großer Ueberraschung. Seine Augen glänzten lebhaft.

„Möglicherweise hatte ihn das Gewissen getrieben, vielleicht auch nur die Angst, das Geld abzuliefern," fuhr der Rat fort.

Der Doktor unterbrach ihn: „Sechstausend Kronen, sagst Du, brachte der Schreiber zurück? Reinhausen hat aber bei mir am Tage vor seinem Tode zehntausend Kronen behoben. Er sagte, es solle so etwas wie eine Mitgift für einen Verwandten sein, der irgendwo heiratet."

Nun war die Reihe aufzuhorchen an dem Beamten. „Wenn der Mann zehntausend Kronen bei Dir behoben hat, wo sind dann die viertausend Kronen, welche fehlen?"

Dr. Schulz zuckte die Schultern.

„Karr hat sie, das scheint mir sicher. Er hat spekuliert, wenn er die sechstausend Kronen zurückbrächte, würde man seiner Geschichte glauben. Jetzt sehe ich die Sache in einem ganz anderen Lichte. Nun begreife ich alles." Der Polizist sprach erregt. „Anfangs hatte ich mit dem Alten fast Mitleid. Er sah gar so halb tot aus, als ich ihm die Mordtat als seine eigene vorhielt. Aber nach alledem ist der Kerl ein abgefeimter, schlauer Fuchs. Die viertausend Kronen hat er irgendwo, natürlich an sicherer Stelle, versteckt! Das müssen wir herauskriegen!"

Dr. Schulz blies erregt den Rauch seiner Zigarre zur Decke.

„Der Mann tat so, als wenn er in großer Not wäre. Sein Sohn sei schwer krank. Ist das auch erlogen?"

„Nein, sein Sohn, er muß übrigens ein ziemlich mißratener Mensch sein, ist krank, das hat mir Karr wiederholt geklagt. In Not mögen sie auch sein. Karr hat sein ganzes Monatsgehalt schon als Vorschuß von mir erhalten und vorgestern wollte er neuerdings an meine Kasse appellieren. Ich lehnte jedoch ab."

„Vorgestern nacht ist Reinhausen getötet worden. Karr hatte kein Geld von Dir bekommen, zu Hause Not, es stimmt alles," nickte der Rat.

„Hat man das fehlende Geld nicht etwa im Gepäck des Toten gefunden?"

„Nein! Handtasche und eine Hutschachtel waren alles, was er im Hotel zurückgelassen hatte. In der Reisetasche waren aber nur ein paar Toiletteartikel und sonstige Kleinigkeiten. Größere Geldbeträge keine. Auf einem Zettel standen einige durchstrichene Notizen: Wirtschaftsgeld, Telegramme, Lose, Fahrgeld usw."

„Angenehm ist mir die Affäre nicht," meinte Dr. Schulz, „ganz im Gegenteil."

„Das ist ja natürlich, indes nicht zu ändern." Der Rat zog seine Uhr. „Sapperlot, ist das aber spät geworden. Nahe an zehn Uhr!" rief er. „Bei Dir ist zwar gut sein, aber ich muß gehen. Morgen ist auch noch ein Tag."

„Gedulde Dich noch eine kurze Weile, ich werde einen Wagen holen lassen."

Dr. Schulz erhob sich und ging nach der Tür, um an den Knopf der elektrischen Glocke zu drücken. Er streifte im Gehen an eines der Bücher, die in einer eleganten Etagere untergebracht waren. Etwas Weißes flatterte auf und sank in der Nähe des Rates zu Boden. Der hob es auf. Es war ein offenes Kuvert, das den Vordruck „Hotel Stern" trug.

Als nach etwa zehn Minuten das Mädchen die Ausführung des Auftrages meldete, überbrachte sie gleichzeitig eine eben abgegebene Depesche.

Dr. Schulz erbrach sie gleichmütig. Sie lautete: „Kann morgen nicht kommen. Besuche Residenz erst in vier Wochen. Bitte alles bis dahin reservieren. Baronin Jefferson."

Der Doktor sah lange auf das wenig sagende Telegramm. Die beiden Brüder verabschiedeten sich weniger herzlich, als sie einander beim Empfange begrüßt.

Der Advokat schien sehr ermüdet. Als das Rollen des abfahrenden Wagens auf der nächtlich-stillen Straße verhallt war, goß er sich in ein Weinglas Kognak. In eiligen Schlücken trank er den Alkohol, dann warf er sich in einen Sessel. Der Kopf sank ihm auf die Brust. Gedankenleer wurde sein Hirn und die Augen fielen ihm zu.

* * *

Die Schatten der Dämmerung zogen in das stille Krankenzimmer, in dem Jul Karr lag, der durch das geöffnete Fenster den Geruch der jungen Blüten, die sich in dem schmalen Gärtlein zu entfalten begannen, mit tiefen Zügen einsog. Ein anderer verspürte kaum den würzigen Hauch, aber ihm, der durch Wochen die schwere Zimmerluft mit mancher Beschwerde geatmet, schien er so süß und vollkräftig wie nie. Ein lebhafterer Ton färbte die eingefallenen Wangen. Die kranken Glieder spannten sich, es kreiste das Blut ruhiger in seinen Adern. Der Genesung ging es zu und dieses Ahnen verleiht Wunderkraft.

Die Lust am Leben ist nie stärker im Menschen, als nach Tagen des Siechtums und kindlicher Hilflosigkeit. Da gärt es in dem Körper, der zu neuen Taten sich rüstet, da hält auch mancher im Geiste Einkehr und wendet sich zum Bessern, wenn er es bisher mied.

Die innere Freudigkeit, die den gesunden Menschen erfüllt, macht ihn guten Gedanken zugänglicher als sonst. Besonders wenn man Liebe und aufopferndes Mitleiden am Krankenbette gesehen.

Auch mit Jul war es so. In diesen Wochen hatte er die unermüdliche Liebe, die ganze heroische Größe seiner Eltern kennen gelernt. Dieses schlichte Heldentum der beiden Alten, die, wie er wohl wußte, darbten um seinetwillen, hatte ihn tief ergriffen und er sie mit der Innigkeit des sich Wiedergefundenen lieben gelernt. Durch die Tat wollte er's beweisen, daß er ein anderer geworden war. Vater und Mutter merkten im stillen, daß sich da etwas vollzog, störten es jedoch nicht, aber die alten Augen leuchteten, als wäre ein neuer Sonnenstrahl in ihr eintöniges hartes Leben gefallen.

132,20

einer von jenen Braven hingegangen zur großen Armee, die in dem ruhmreichen Kriege gegen Frankreich mit hinauszogen, bereit, ihr Herzblut hinzugeben für Kaiser und Reich, für König und Vaterland. Durchdrungen von westfälischer Treue, pflegte er mit den übrigen Kampfgenossen aus Stadt und Umgebung die Erinnerung an jene große Zeit wie ein heiliges Gut. — Auch die freiwillige Feuerwehr, die sich rüstete, am morgigen Sonntage in Dortmund das Verbandsfest mitzufeiern, betrauert tief erschüttert in dem Heimgegangenen einen ihrer Besten, sie verlor in ihm das Haupt, ihren Chef.

** **(Konzert.)** Am morgigen Sonntag konzertiert am „Freischütz" die Kapelle des Großherzoglich Mecklenburgischen Jäger-Bataillons Nr. 14 aus Colmar.

** **(Während des starken Gewitters)** gestern nachmittag fuhr ein heftiger Blitzstrahl — ein sogenannter kalter Schlag — in das Geschäftshaus der „Schwerter Zeitung", jedoch glücklicherweise ohne erheblichen Schaden anzurichten. Der Blitz fuhr in die zahlreichen Telefonleitungen auf dem Dache, eine Reihe hiervon zerstörend, teilte sich dann und fuhr in die elektrischen Leitungen unseres Betriebes, so daß die Sicherungen durchgebrannt wurden, die brennenden Glühlampen erloschen wie auf Kommando und helle gelbe Funken sprühten gleichzeitig aus den Leitungen. Dank der guten Erdleitungen ist ein weiterer Schaden nicht zu verzeichnen. Zu Tode erschrocken wurden durch den niederknatternden Blitz einige gerade vorbeigehende Schulmädchen, die mit einem gellenden Schrei wie leblos stehen blieben, während eins von ihnen ohnmächtig zu Boden sank. Die Kinder sind dann sofort in den Laden der Buchhandlung Carl Braus gerufen worden, wo sie sich langsam wieder von ihrem Schrecken erholten.

** **(Schöffengericht.)** Wegen Ruhestörung und Sachbeschädigung wurde der Arbeiter Heinrich K. zu 15 Mark Geldstrafe und den Kosten des Verfahrens verurteilt. — Der Techniker Wilh. Br. war des versuchten Betruges beschuldigt. Das Gericht erkannte auf 20 Mark Geldstrafe. — Zwei gegen den Arbeiter W. festgesetzte Verhandlungen konnten nicht stattfinden, da der Angeklagte nicht erschienen war. Zur nächsten Verhandlung wurde seine Vorführung beschlossen. — Im Verdacht, dem Arbeiter M. in Menden eine Taschenuhr gestohlen zu haben, stand der Arbeiter Aug. B. Die Verhandlung wurde zwecks Vernehmung eines weiteren Zeugen vertagt. — Weil er den Schüler Brennscheidt körperlich mißhandelt hatte, wurde der Arbeiter Friedr. S. zu 10 Mark Geldstrafe und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt.

** **Holzen,** 22. Juni. (Blutschande.) Das bei Herrn Gutsbesitzer H. in Stellung befindliche 17jährige Dienstmädchen D. wurde durch den Polizei-Sergeanten Wald verhaftet und dem Amtsgericht in Schwerte zugeführt. Das Mädchen hatte schon seit einigen Jahren mit ihrem jetzt 19jährigen Bruderverbotenen Umgang getrieben. Sie gestand die Tat ein. Der Bruder konnte, da er auswärts zur Arbit war, erst später festgenommen werden. Er teilte im Uebrigen das Schicksal seiner Schwester.

** **Westhofen,** 22. Juni. (Kirchensteuer.) Der Herr Regierungspräsident genehmigte den Beschluß der beiden Vertretungen der hiesigen evangelischen Kirchengemeinden vom 29. April d. Js., wonach für das laufende Rechnungsjahr 130 Prozent der Einkommen- und der halben Grund- und Gebäudesteuer erhoben werden sollen.

** **Syburg,** 22. Juni. (Besichtigung.) Heute vormittag weilte Herr Geheimer Medezinalrat Dr. Schulte aus Hörde hier und besichtigte das von Herrn Gastwirt Wulf und Herrn Rittergutsbesitzer von Basse zur Erweiterung des Friedhofes anzukaufende Terrain. An der Besichtigung nahm noch Herr Amtmann von Daniels teil.

** **Aplerbeck,** 22. Juni. (Jagdverpachtung.) Im Lokale des Wirts Herrn Schulte fand heute vormittag die Verpachtung der zum Gute Rodenberg gehörigen Wald- und Feldjagd statt. Als Meistbietenden wurde dem Wirt Herrn jF. Wilberg-Schüren für ein Gebot von 269 Mark der Zuschlag erteilt.

** **Sölde,** 22. Juni. (Diebstahl.) In verflossener Nacht haben Diebe dem Landwirt K. Göckmer einen unliebsamen Besuch abgestattet und außer sonstigen Sachen einen Leinwandschrank seines Inhalts vollständig beraubt.

Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund,** 22. Juni. (Historisches Festspiel aus Westfalens Vergangenheit.) Die Zahl der Besucher des hiesigen Stadtheaters, in dem im Laufe dieser Woche das historische Festspiel von Mitgliedern des Dortmunder Lehrervereins zur Darstellung gebracht wurde, war auch bei der letzten Mittwochs-Vorstellung eine außerordentlich große; das Theater war nahezu ausverkauft. Die Darstellungen aus dem Leben unserer Vorfahren, sowie des Mittelalters und des 18. und 19. Jahrhunderts werden von den Besuchern sehr gelobt; man rühmt vor allem die getreue Nachbildung der Gewänder, Rüstungen und der Dekorationen der damaligen Zeit, sowie die charakteristischen Vertreter einzelner Persönlichkeiten, so etwa Hermann, alten Fritz und Wilhelm des Ersten. Derartige, man möchte sagen naturgetreue Darbietungen waren eben nur möglich, weil dem veranstaltenden Verein solch reichhaltige Sammlungen, wie sie das Stadttheater und Museum bieten, zur Verfügung standen, und weil sich eine solch große Zahl Damen und Herren in uneigennütziger Weise in den Dienst der guten Sache gestellt hat. Wer die eigenartigen Darstellungen aus unserer engeren Heimat noch nicht geschaut hat, dem ist am Sonntag Abend zum letzten Male hierzu Gelegenheit geboten; Karten sind zu dieser letzten Vorstellung schon jetzt brieflich oder telephonisch an der Stadttheaterkasse zu bestellen.

** **Hamm,** 22. Juni. (Festesfrohe Leute) sind die Mitglieder des Handwerker-Schützenvereins hierselbst. Sie bringen es fertig, eine ganze Woche hindurch zu feiern, unermüdlich und ohne Pause. Ihr Programm lautet: Mittwoch: Vogelaufsetzen und Konzert Donnerstag: Laubholen mit Musik und Pfefferpotthast-Essen Freitag: Zapfenstreich mit Serenaden und Kommers Samstag: Königschießen Festzug Konzert usw., Sonntag: Konzert usw., Montag: Nachfeier mit Konzert usw., Dienstag: großes „Portemonnai-Auswaschen" bei . . . Hat das Handwerk nun noch goldenen Boden?

* **Altena,** 21. Juni. (Selbstmord.) Heute morgen erschoß sich bei der Firma Basse u. Selve auf dem Werke Hünengraben beschäftigte Bureaugehilfe Körchen. Als eben die Bureaustunden begonnen hatten, fiel ein Schuß, und man fand nach kurzer Zeit in dem Bureau den jungen Mann in seinem Blute als Leiche. Diese wurde im Laufe des Vormittags nach dem lutherischen Kirchhofe in die Leichenhalle transportiert. Was den jungen Mann in den Tod getrieben hat, konnte bisher nicht festgestellt werden.

* **Hattingen,** 21. Juni. (Zwei Leichen geborgen.) Der Müller Polkehn von hier hatte sich vor acht Tagen in seinen Garten begeben, war aber nicht mehr zurückgekehrt und blieb seitdem spurlos verschwunden. Gestern wurde er als Leiche aus der Ruhr gezogen. Zwei Stunden später landete man an derselben Stelle die Leiche des unverheirateten Hüttenarbeiters Bauersfeld, der am morgigen Mittwoch von der Ruhrbrücke ins Wasser gesprungen war.

* **Düsseldorf,** 22. Juni. (Die Finanzlage der Stadt Düsseldorf) ist schon seit Jahren eine außerordentlich günstige. Wie der Oberbürgermeister in der heutigen Stadtverordnetensitzung mitteilte, hat der Finalabschluß der Sparkasse pro 1905 einen Ueberschuß von 738 000 Mk. gebracht, der bis auf einen kleinen Rest dem Reservefonds der Sparkasse zugeführt werden konnte. Für das laufende Jahr steht gleichfalls ein erheblicher Ueberschuß in Aussicht bei namhaften städtischen Reserven für Volksschulbauten usw. Wie der Referent betonte, werde in absehbarer Zeit eine Erhöhung des Zuschlags zu der Einkommensteuer — 140 Prozent — nicht erforderlich sein. Diese günstigen Finanzresultate sind nicht zum letzten der Prosperität der städtischen industriellen Etablissements wie Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke zu danken.

Kleine Chronik.

Mannheim, 22. Juni. Auf fürchterliche Weise verunglückte in der Gießerei der Strebelwerke ein Arbeiter. Ein mit 15 Ztr. flüssiger Masse gefüllter Behälter wurde emporgezogen. Der Arbeiter geriet dabei in die Kette, der Kessel kippte um und die glühend flüssige Masse ergoß sich herab. Schwer verbrannt wurde der Unglückliche ins Allgemeine Krankenhaus verbracht, wo er starb.

Vermischtes.

Ein Zwiegespräch auf dem Turf.

In der vom Verein „Breslauer Dichterschule" Vorsitzender Carl Biberfeld) herausgegebenen literarischen Monatsschrift „Der Osten" (Verlag von C. Bürkner in Breslau) lesen wir folgendes Zwiegespräch:

„Was reden Sie da immer von Aristophanes? Was ist los mit ihm?"

„Aristpohanes? Leider hat er am Montag beim Herzog von Ratibor-Erinnerungs-Rennen nicht gehalten, was er versprach. Er kam als letzter ans Ziel, und viele Leute haben durch ihn ihr Geld am Totalisator verloren."

„Seltsam! Und Sie redeten auch von Theuerdank?"

„Ganz recht! Er hätte von rechtswegen das Henkel-Handicap gewinnen müssen Hinter Hans Sachs schoß er als zweiter durchs Ziel, hat aber trotzdem ein wunderschönes Rennen gelaufen."

„Noch seltsamer! Da Sie den Theuerdank so gut kennen, werden Sie mir vielleicht auch über Hamilkar, dessen Namen ich hier in Ihrem Hefte lese, etwas näheres zu sagen wissen."

„Vielleicht? Halten Sie mich für geistig beschränkt? Kapitän Joes Hamilkar ist eines der ruhmreichsten Pferde. Sieger im Preis von Schlesien! Beim Einbiegen in den Einlauf ging er am Sonntag an Prinz Hamlet und Manhattan vorbei, daß es eine Lust war".

„So, so! Ich glaubte, Hamilkar sei ein Feldherr im Altertum gewesen. Daß Sie auch Prinz Hamlet kennen, geht aus ihren Worten deutlich hervor. Wie aber konnte Hamilkar an Manhattan vorbeigehen, da doch Manhattan meines Wissens nach eine amerikanische Insel ist?"

„Kann sein, daß es eine Insel gibt, die so oder ähnlich heißt. Manhattan ist Major v. Goßlers Fuchshengst, von Trollhetta und Minte Lozenga."

„Und Epirus?"

„Ist M. v. Lutz's vierjähriger Fuchshengst von Valauris und Embla."

„Kennen Sie die Dramen von Goldoni?"

„Dramen? Sie stellen komische Fragen? Herrn Weisbergs brauner Hengst Goldoni — von Goliard aus der Goldig — hat am Montag den Staatspreis vierter Klasse gewonnen."

„Aber Brachvogels Dramen kennen Sie?"

„Lieber Herr, Sie werden immer schnurriger? Was wollen Sie mit Ihren Dramen? . . . . Ich habe von Brachvogel eine sehr hohe Meinung; aber gegen Hutschachtel konnte er nicht aufkommen."

„Kennen Sie Ibsens „Brand?"

„Sie irren wohl. Ich kenne Graf Sierstorpff's „Brand". Er war übrigens nur Zweiter im Oder-Handicap; ich hatte bestimmt darauf gerechnet, daß er Erster werden würde."

„Da Sie Brachvogels Dramen überhaupt nicht kennen, ist Ihnen natürlich auch das bekannteste dieser Dramen, der „Narciß", unbekannt."

„Sie sind ja ein kostbarer Herr! Erzählen Sie das Herrn Lücke, daß sein brauner Hengst Narciß ein Drama ist. Leiden Sie vielleicht ein bißchen an Kopfschmerz, he? . . . . Gehen Sie heim und lassen Sie sich Melissenkraut kochen!"

Der Mann ließ mich im Stich. Ich erstaunte über seinen Pferdeverstand. Die glänzendsten Namen der Geschichte, die herrlichsten Punkte in der Geographie, viele stolze literarische Namen waren ihm wunderbar geläufig — und er wußte genau, ob die Träger aller dieser Namen Hengste oder Stuten waren . . . Grundgescheite Leute gibts!

Letzte Drahtmeldungen.

Ein Schuß, der nicht sein sollte.

Zaithain, 22. Juni. Heute früh gegen 8 Uhr entlud sich auf bisher noch unaufgeklärte Weise vor Beginn des Schießens in der Sammelstellung ein Geschütz der 1. Batterie des 4. Feldartillerie-Regiments Nr. 48. Das Geschoß krepierte auf dem einige Schritte hinter der Rohrmündung stehendn Vordersattelpferde des folgendes Geschützes. Durch Sprengteile wurde ein Fahrer schwer verletzt; er starb bald darauf. Außerdem wurde das daneben stehende Geschützführerpferd so verletzt, daß es getötet werden mußte.

Der Rote ist gewählt.

Hannover, 22. Juni. Bei der Reichstagsersatzwahl erhielt Brey (Soz.) 31 886, Fink (ntl.) 16 978, Dannenberg (Welfe) 10 857, Erzberger (Zentrum) 2415, Holzgreve (Bund der Landwirte) 170 Stimmen. Brey ist somit gewählt. Die Sozialdemokraten hatten einen Stimmenzuwachs von über 2500 Stimmen

Hollands Hoffnung.

Haag, 22. Juni. Hofarzt Rößingh hat der Königin Wilhelmine von Holland einen Besuch in ihrem Schlosse Het Loo abgestattet. Er riet der Königin, sich möglichst zu schonen, erlaubte ihr jedoch längere Ausfahrten. Man erwartet nunmehr die Niederkunft der Königin im November.

Radiumlager in Italien.

Rom, 22. Juni. Professor Botelli hat an den Mineralquellen des Landfleckens San Giuliano in der Nähe von Pisa starke Radiumlager entdeckt, von deren Ausnützung sich die italienische Regierung einen sehr großen Gewinn verspricht.

Tötliches Säbelduell zwischen Unteroffizieren.

Rom, 22. Juni. Aus Cagliari wird ein tragisches Duell zwischen Unteroffizieren gemeldet. Auf dem Exerzierplatze schlugen sich zwei Sergeanten des 44. Fuß-Regiments. Einer stieß dem andern den Säbel mitten ins Herz. Der andere wurde gleichfalls an der Schulter schwer verwundet.

Die Lage in Rußland

Petersburg, 22. Juni. Eine Massenauswanderung von Juden findet augenblicklich in Südrußland statt. Die meisten wandern nach Südamerika und Südafrika.

Bjelostok, 22. Juni. In der Sitzung des Unterstützungskomitees wurde der Schaden auf eine Million Rubel geschätzt. Die Geschädigten sind zu 90 Prozent Kleingewerbetreibende und Krämer. Die Zahl von 100 Toten und 200 Verwundeten bestätigt sich.

Warschau, 22. Juni. Im hiesigen 7 Sappeurbataillon im Powonzkin-Lager ist eine Meuterei ausgebrochen. Zwischen zwei Infanterieoffizieren und zwei Unteroffizieren kam es zu einem Zwischenfall. Die Sappeure verweigerten die Gefangennahme der Meuterr sowohl dem Bataillons- wie dem Brigadekommandeur forderte nun abermals die Ausführung der Befehle, was jedoch von den Sappeuren abgelehnt wurde. Als die Behörde zur Entwaffnung schreiten wollte, zogen die Wachen auf und ließen niemanden in das Lager hinein. Zugleich einigten sie sich über dem Obersten wurde ein Ziegelstein an den ökonomische und politische Forderungen.

Die gute Fee,
Mel.: Die Anna saß auf einem Stein
(Kinderliedchen)

Mariechen trug ein weiß's Kleid,
Ging in den grünen Wald so weit.
Mariechen da viel Beeren fand,
Die pflückte sie am Waldesrand.
Beim Essen aber — welch ein Schreck! —
Kam in ihr Kleid manch bunter Fleck.
Da weint Mariechen „Ach zu Haus
Zankt sicher mich die Mutter aus!"
Doch wie sie unter Tränen stand,
Berührte sie eine Feenhand.
Und tröstend sprach die weiße Frau:
„Sei ruhig mein Kind, ist rot und blau
„Auch jetzt dein Kleid, — es wird so rein
„Wie mein Gewand gleich deines sein!
„Nimm hier dies Päckchen, geh zum Quell
„Und wasch damit dein Röckchen schnell!"
Mariechen tat so, und alsbald
Ward weiß das Kleid im grünen Wald.
So schnell wie aus dem Kleid der Fleck
War aber auch die Fee nun weg.
Nur dort am klaren Silberbach
Das Päckchen klein und zierlich lag.
Und siehe! das Geschenk der Fee,
Es war ein Päckchen Jo — Sa — Sö!
Jo-Sa-Sö Seifenpulver Marke 1 Ranges.
Fabrikat der Dampfseifenfabrik
Jos Sauerwald Söhne
Attlar a. d. Ruhr.

1770



Freiwill. Feuerwehr
Schwerte.

Infolge Hinscheiden unſ. verehrten Chefs

Herrn Wilh. Quadbeck

wird die Fahrt zum Provinz-Feuerwehrfest in Dortmund aufgehoben.

Der Vorstand.

Bürger-Schützen-Verein, Schwerte,
e. V.



Am Donnerstag, d. 28. Juni, nachmitt. 5 Uhr findet im Schützenhofe die

Verpachtung der Plätze für Karussell, Schießbuden etc. etc.

für das am 28. und 29. Juli d. J. stattfindende Schützenfest statt.

Die Bedingungen sind beim Schriftführer einzusehen.

Der Vorstand.

Empfehle mein 2309

großes Lager
in

Herden, Küchenaussteuern, Wasch-, Wring-, Brot- und Nähmaschinen etc.

sowie sämtliche

Gartengeräte

zu billigsten Preisen unter weitgehendster Garantie.

— Teilzahlung gestattet. —

Karl Feit, Schwerte
Hüſingstr. 24.

Erdbeeren Pfd. 35 Pfg
Herzkirschen Pfd. 35 Pfg.
Aprikosen Stck. 5 Pfg.
Pfirsiche Stck. 45 Pfg.
Trauben Pfd. 1 30 Mk.
Frische Aepfel 65 Pfg.

ferner:

gr. Gurken Stck. 15 Pfg.
fr. Erbsen Pfd. 20 Pfg.
fr. Bohnen Pfd. 25 Pfg
fr. gr. Bohnen Pfd. 25 Pfg.
Salat gr. K. 4 Pfg.
neue Kartoff. Pfd. 10 Pfg.
Matjeshering 10 u. 15 Pfg.

Delikateß-Haus Wahle
Nr. 23 Hüſingstraße Nr. 23.

Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt des Landwirtschaftlichen Technikums, Münster i. W., Kanonengraben 7 bei, auf welchen wir unsere Leser besonders aufmerksam machen

---

Schirme!

Größte Auswahl, billigste Preise. Reparaturen werden schnell und billig besorgt.
215

Friedrich Reineke,
Hüſingstraße 14.

Zum 1. Oktober sucht ein alleinſteher Mann eine

Wohnung von 3 oder 4 Räumen

in besserem Hause. Offerten unt. *H. S 2278* befördert die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitg.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Heute Vormittag 10 Uhr entschlief sanft infolge eines Schlaganfalles mein innigst geliebter Gatte, unser treusorgender Vater, Grossvater und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Gastwirt

Wilhelm Quadbeck

im fast vollendeten 58. Lebensjahre.

Tiefbetrübt durch diesen schmerzlichen Verlust bittet um stille Teilnahme

Familie Wilhelm Quadbeck.

Schwerte, Beverungen, Hamburg, Dortmund, Münster (Westf.) Unna, Barop, Langendreer, Düsseldorf, Mülheim (Ruhr)-Broich, den 23. Juni 1906,

---

Die Beerdigung findet Dienstag, den 26 Juni, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

95
Pfg.

Woche.

Voranzeige

der Firma

Sinn & Co.
G. m. b. H.

Hagen i. W.
Mittelstrasse 18.

Wir zeigen unserer werten Kundschaft ergebenst an, dass wir in der Woche

vom 25. bis 30. Juni

eine aussergewöhnliche Warenzusammenstellung zu dem Einheitspreis von 95 Pfg. zum Verkauf stellen.



Fette Gänse! **Hühner** **Fette Enten!**

zur Zucht. **Kücken** von 60 Pf. an, junge gemästete **Hähne** empfiehlt 2216

L. POST
Holzen b. Schwerte.

Wie neu wird Jeder
mit Bechtel's Salmiak-Gallseife gewasch. Stoff jed. Gewebes, vorrätig in Pak. zu 40 Pf bei
Ernst Klein. 1565



Man verlange stets
Sprati's Hundekuchen
und weise Nachahmungen entrüstet zurück!
Billigst zu haben bei:
L. Weinberg, Schwerte.

Viehsalz
Hafer
Häcksel
Kleie
Melasse
empfiehlt
L. Weinberg.

Bims die Händ'
mit
Abrador

Aechten hiesigen

Kornbranntwein
per Liter **60** Pf. empfiehlt

L. Weinberg.

Gottesdienste.
Schwerte.

Reformierte Kirche. Sonntag, den 24. Juni 1906.

Sonntag 9½ Uhr: Pastor Terberger.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

Sonntag 8 Uhr: Pastor Heinenberg.
„ 9½ „ Pastor Wischnath.
„ 11 „ Kindergottesdienst.
„ 2 „ Gottesdienst in der Schule zu Höchsten.
„ 4 „ Jungfrauenverein.
Donnerstag 8 Uhr: Jungfrauenverein.
Freitag 8¼ „ Vorbereitung zum Kindergottesdienst.

Evangelische Stadtmission, Kuhstraße 7.

Sonntag 8 Uhr; Blaukreuzgebetstunde. Verpflichtungsgelegenheit.
„ 2 „ Abmarsch nach Aplerbeck zur Gemeinschaftskonferenz im Saale des Herrn Schulte „Gasthof zur Post". Beginn 3 Uhr mit Kaffeetrinken.
„ 5 „ Bibelstunde fällt aus.
„ 8 „ Männer- und Jünglingsverein.
Montag 8½ Uhr: Uebung des Gemischten Chores.
Dienstag 8 „ Frauen-Missionsstunde fällt aus.

Evangelischer Männer- und Jünglingsverein, Schwerte.

Dienstag abend ½9 Uhr: Posaunenchor fällt wegen des Gustav-Adolf-Festes aus.
Mittwoch abend ½9 Uhr: Gebetsstunde.
Donnerstag „ 8 Uhr: Männerchor.
Freitag „ ½9 „ Bibelbesprechstunde.
Sonnabend „ 8 „ Turnen in der städtischen Turnhalle.

Gottesdienstordnung der kath. Pfarrkirche.
Sonntag, den 24. Juni 1906.

Schwerte. Vorm. 6½ Uhr: Stille hl. Messe. 8 Uhr: Stille hl Messe mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2½ Uhr Andacht.
Lichtendorf. Vorm. 8 Uhr: Stille heilige Messe.
„ 10 „ Hochamt mit Predigt.
Nachm. 2 „ Andacht.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen qualvoll. **Magen- u. Verdauungsbeschwerden** geholfen hat. **A Hoeck,** Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

---

4 Morgen Futterbau
am hies. Schützenhof
soll **Montag, den 25. Juni cr., nachmittags 5 Uhr** nummerweise an Ort u. Stelle verkauft werden.

Hohenschwert
2267 Schwerte.

'Rheumatis-'
u. Gichtkranken teilt umsonst mit, was ihrer Mutter von jahrelangem schweren Gichtleiden geholfen hat. **Marie Grünauer,** München, Pilgersheimerstr. 2/a.

Lose
der königl. preuß. Klassen-Lotterie
aus der Haupt-Kollekte von Fr. Grügelsiepe in Hörde
zu haben bei 2060

Gustav Haver,
Schwerte, Brückstr. 28.

Liebhaber
eines zarten, reinen **Gesichts** mit rosf., jugendfr. **Aussehen,** weißer, sammetw. **Haut** u. blend. schönem **Teint** gebrauchen nur d. allein echte

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von Bergmann u. Co., Radebeul mit echt. Schutzmarke Steckenpferd, à Stück 50 Pfg. bei **Carl Braus,** und in der **Adler-Apotheke.**



Bordeaux-Rotwein,
garantiert rein, direkter Im. port vom französisch. Weinbauer. pr. Flasche aus dem Haus mit Glas **95** Pfg. im Ausschank pr. Glas **20** Pfg. empfiehlt. 1350

Carl Raffin, *Gasthof zur Helle*

Singer-Nähmaschine
ganz wenig gebraucht und sehr gut nähend, umständehalber sofort spottbillig zu verkaufen.

2311 **Hörder Str. 26.**

Zum 3. Juli oder später ein

tüchtiges Mädchen

gegen hohen Lohn gesucht.
Zu erfragen in der Expedition der Schwerter Zeitung. 2269

Suche für **sofort** ein tücht.

Mädchen

(zur Aushilfe) für sämtliche Hausarbeiten.

Frau Geiger,
Schützenhof.
2292

Tüchtige

Köchin

und gutes

Zweitmädchen

gegen hohen Lohn ges.

Wilhelm Müller,
Hagen, Wittekindstr. 1-3.

Für kleinen Haushalt wird, womöglich zum 1. August d. J.

Mädchen

(kein Anfänger) gesucht. Angeb. unter *M. B. 2305* an die Geschäftsst. der Schwerter Zeitung.

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen sofort gesucht.

Friebel
Architekt.

---

2 schöne Zimmer

zusammen oder einzeln, mit oder ohne Pension zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schweeter Zeitung.

Frdl. möbl. Zimmer

mit od. ohne Pension z. 1. Juli gesucht. Angebote mit Preisang. unter *P. S. 2300* an die Geschäftsst. der Schwerter Zeitung.

Schön möbl. 2252

Wohn- u. Schlafzimm.

an 1 evtl. 2 Herrn zu vermieten.
Zu erfragen bei *Otto op den Winkel,* Hagener Str. 10.

In ruhigem Hause an bessere Familie 2250

abgeschloss. Wohnung

zu vermieten.

H. Sievert, Westhofen.

Reparaturen
an **Uhren** u. **Goldwaren** werden **gut und billig** unter Garantie ausgeführt.

Andreas Schaefe,
Uhrmacher
Schwerte, Hüsingstr. 10
im Hause des Herrn 1345
Wilh Kett.

D. Treu Nachf.

Hüsingstrasse 1. Schwerte Hüsingstrasse 1.

Mein diesjähriger Sommerwaren-Ausverkauf beginnt

Sonnabend, den 23. Juni.

Sämtliche Sommer-Waren werden zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen, teilweise zu und unter **Einkaufspreisen** verkauft. Auf alle übrigen Waren tritt während des Ausverkaufes mit Ausnahmen einiger Artikel, bei denen eine Preisherabsetzung nicht mehr möglich ist, gleichfalls **Preis-Ermässigung ein.**

Solange der Vorrat reicht!

Herren- und Knaben-Garderoben.

Herren Anzüge von **12.00** Mk. an.
Knaben-Anzüge von **2.50** Mk. an
Buxkin-Hosen von **1.95** Mk. an.
Knaben-Waschblusen von **55** Pfg. an.
Herren-Strohhüte moderne Fassons

Serie I	Serie II	Serie III
75 Pfg.	**1.10** Mk.	**1.65** Mk.

Herren- und Knaben-Lustre und Waschjoppen in grosser Auswahl.
Ein Posten **Shlipse 10** Pfg.
Ein Posten **Shlipse 25** Pfg.

Putz.

Garnierte Damen-Hüte

Serie I	Serie II	Serie III
95 Pfg.	**1.75** Mk.	**2.85** Mk.

Garnierte Kinder-Hüte

Serie I	Serie II	Serie III
25 Pfg.	**45** Pfg.	**85** Pfg.

Ein Posten **Fassons 15** Pfg.
Ein Posten **Fassons 35** Pfg.
Festons u. Mousseline, Käppchen u. -Hüte
ausserordentlich billig.
Jockey-Mützen 35 Pfg.
Damen-Gürtel von **25** Pfg. an.

Damen und Kinder-Garderoben.

Jacketts

Serie I	Serie II	Serie III
4.75 Mk.	**6.50** Mk.	**8.75** Mk.

Staubmäntel

Serie I	Serie II	Serie III
5.25 Mk.	**7.50** Mk.	**9.25** Mk.

Damen-Blusen

Serie I	Serie II	Serie III
95 Pfg.	**1.65** Mk.	**2.40** Mk.

Kinder-Waschkleidchen von **48** Pf. an
Sonnenschirme

Serie I	Serie II	Serie III
1.10 Mk.	**2.45** Mk.	**3.25** Mk.

Handschuhe von **18** Pfg. an.
Kinder-Strümpfe u. -Socken v. 15 Pf. an.

Statt jeder besonderen Meldung!

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Mädels

zeigen hocherfreut an

Herm. Levi u. Frau
Meta geb. Lobatz.

Der
Schwerter
Turn-Verein
Mitglied d. deutschen Turnerschaft.

feiert sein **diesjähriges**

Sommerfest

durch
Konzert mit Schauturnen und nachfolgendem Ball
2313
am Sonntag, den 1. Juli cr.,
im Vereinslokal „Im Reiche des Wassers"
nachfolgendem Programm:

Festzug 1 Uhr mittags,
Beginn des Konzerts 3 Uhr nachmittags,
Beginn des Balles 8 Uhr abends,

Eintrittsgeld: im Vorverkauf für Konzert **40** Pfg., für Konzert und Ball **1,—** Mk., an der Kasse **50** Pfg., bezw. **1,25** Mk.

Die Musik wird von der Kapelle des **Feld-Art.-Reg. von Holtzendorff (1. Rhein.) Nr. 8** aus Saarlouis unter persönlicher Leitung des Stabstrompeters **Herrn O. Blättermann,** ausgeführt.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Hochfeine **Speisekartoffeln**
empfiehlt
L. Weinberg.

Zur Sommerzeit besonders empfehlenswert

MAGGI's Suppen Schutzmarke Kreuz-A-Stern in Würfeln zu 10 Pfg

für **2** gute Teller — **in wenigen Minuten** — nur mit Wasser herstellbar. **Wilh. Beppe,** Medizinal-Drogerie, Kolonialwaren und Delikatess, **Ostenstr. 3.**

Hinweis

Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma Bernh. Stern, Markt 7 bei, betr. Großer Ausverkauf wegen Umbau und Geschäftsvergrößerung worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Die Geschäftsstelle.

Alle Bücher und Schriften

insbesondere alle Neuerscheinungen des deutschen Buchhandels liefert bezw. besorgt schnellstens

Carl Braus, Buch-, Kunst- und Schreibwarenhandl.
Grosse Marktstrasse 3—5.

Für unsere im Kreise Iserlohn wohnende Leserschaft liegt ein Prospekt der Zentralleitung der nationalliberalen Partei, betr. Reichstagswahl, bei, worauf wir hiermit aufmerksam machen.

PIANOS

modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, neu und gebraucht, sowie Harmoniums und Klavierspielapparate in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. Ibach Sohn
Königl. Hof-Pianofortefabrikant.
Alleinvertrieb des Pianola und Aeriola

Barmen
Ieterweg 40
Berlin-Köln-Düsseldorf-Hamburg-London.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Freischütz.

Sonntag, den 24. Juni, nachmittags 4 Uhr:

Militär-Konzert 144

ausgeführt von der Kapelle des Großherz. Meckl. Jäg.-Bataillons Nr. 14 aus Kolmar unter persönl. Leitung des Kgl. Kapellmeisters Herrn Mengel.

= Eintritt 50 Pfg. =
Vorverkauf 40 Pfg.

Frdl. möbl. Zimmer
zu vermieten. 2255
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Bürger-Schützen-Verein, Schwerte, e. V.

Außerordentliche Mitgliederversamml.

am Sonntag, den 1. Juli, nachmittags 4½ Uhr im Schützenhofe.

Tages-Ordnung:

1. Antrag auf Abänderung des § 5 der Statuten bezügl. Herabsetzung d. Eintrittsgeldes von 5 Mk. auf 3 Mk.
2. Gewehrfrage, ob mit oder ohne Gewehr ausgerückt werden soll.

Der Vorstand.

Einzig am Platze
Spezial-Reparaturwerkstatt für
Fahrräder u. Nähmaschinen.
Reparaturen werden fachgemäß, schnell und billig ausgeführt.
Ferner: **Großes Lager in sämtl. Fahrradbestandteilen** gut u. billig. 2308
Karl Feit
Schwerte,
Hüsingstr. 24.

Für den Inseratenteil verantwortl.: A. Pfau, Schwerte.



Automobilwettfahrt in Deutschland.

Noch hallt die Welt wieder von den Erfolgen der Herkomer-Automobil-Konkurrenz, und schon hört man neugeplante Wett- und Tourenfahrten, die speziell in Deutschland stattfinden sollen. Die Automobilklubs in Bielefeld, Hannover, Frankfurt a. M., Köln, denen sich auch die Wiesbadener und Koblenzer Automobilklubs angeschlossen haben, veranstalten im Monat Juli eine dreitägige Preistourenfahrt. Ein Garantiefond von 15 000 Mark ist für die Durchführung dieses Projektes aufgebracht und beträgt die Länge der Fahrt eine Strecke von 350 Kilometer zu fahren, die im Zick-Zackkurs nach Hannover zurückzulegen sind. Am zweiten Tage geht die Fahrt von Hannover über Göttingen-Fulda nach Frankfurt a. M. und am dritten Tage führt der Weg von Frankfurt a. M. über Wiesbaden, Limburg, Montebaur, Koblenz, Mayen, Virneburg, Adenau, Altenahr, Bonn nach Köln. Die Satzungen, nach denen die Tourenfahrt ausgeführt werden soll, unterscheiden sich von früheren ähnlichen Bestimmungen dadurch, daß von der Begleitung mitfahrender Kontrolleure für die einzelnen Wagen, wie bei der Herkomer-Konkurrenz, abgesehen wird. In der beistehenden Karte finden unsere Leser den Weg, den die Automobilfahrer zu nehmen haben, genau eingetragen und läßt sich somit das interessanteste sportliche Unternehmen genau verfolgen.

---

auf unser ganzes Tal, wenn tief im Grunde aus dunklem Wiesengrün die alten Edelsitze hervorleuchteten und wenn dann durch alle diese paradiesisch schöne landschaftliche Frühlingspracht die Ruhr, des Winterberges wilde Tochter, im frohen Wellentanze dahin stürmte, dem Vater Rhein entgegen — ein blitzend Silberband im bräutlichen Geschmeide — dann weiß ich, Herr Amtmann, haben Sie oftmals gesprochen: Ach wenn ich doch in diesem, meinem überalles geliebten Heimatlandes meinen Beruf und Wirkungskreis finden könnte.

Und so hat es Gott gewollt, so hat die Vorsehung es gefügt, so ist es gekommen! Sie sind unser geworden, Herr Amtmann. Nun habe ich, geehrter Herr Amtmann stets gehört, daß die Kunst des Malers nicht allein in der Ausnutzung und Wiedergabe des Lichteffektes besteht, sondern auch in der richtigen Verteilung und Behandlung des Schattens. Und so möchte ich Ihnen nicht verhehlen, auf die Gefahr hin Ihnen eine kleine Enttäuschung zu bereiten — so Sonnbeglänzt der Weg jetzt vor Ihnen liegt — daß auch auf diesen Weg Schatten fallen werden. Es werden — und wenn Sie mit treuem Wollen Ihr ganzes Können einsetzen, dennoch Tage kommen, von denen Sie sagen werden: Sie gefallen mir nicht. Vielleicht verkannt nach Oben, vielleicht mißverstanden nach Unten! In solchen Tagen möcht ich wünschen, daß Sie sich den Wahlspruch Fritz Reuters zur Devise nehmen. Wenn man von der Wartburg niedersteigt zum schönen Eisenach im Tale, da steht hart am Wegesrande die Villa unsers unsterblichen Dichters. Ueber der Haustür ist mit goldenen Lettern der Spruch verewigt:

„Wenn Einer kümmt, de tau mi seggt
Ik mak dat allen Minschen recht,
Dann segg' ik: Laiwe Fründ, met Gunst
O lihr mi doch de swere Kunst."

Und ich bezweifle, Herr Amtmann, daß auch Sie beim besten Willen die Kunst erlernen, es Allen recht zu machen, um so weniger, als Sie ja nicht zu den Menschen gehören, die Bodenstedt in seinem „Mirza Schaffy" zu den Allerglücklichsten zählt, wenn er den alten Weisen sagen läßt:

Ich bin der allerglücklichste Mann
Auf Schyras weiter Ebene
Ich hatte niemals Vorgesetzte
Und niemals Untergebene!

Was Ihre Vorgesetzte angeht, so weiß ich, daß unser hochverehrter Herr Geheimrat, Landrat Nauck treue Arbeit wohl zu bewerten weiß. Aus seinen Einführungsworten: „Ich liebe es, meine Amtmänner möglichst selbständig zu stellen, umsomehr erwarte ich, daß mir kein Anlaß gegeben wird, in ihre Maßnahmen einzugreifen", konnte man lesen: Vertrauen um Vertrauen. Und ich weiß, geehrter Herr Amtmann, daß Sie dieses Vertrauen zu rechtfertigen wissen werden. Für den Ihnen zuteil gewordenen ehrenden Glückwunsch des Herrn Geheimrats haben sämtliche Festteilnehmer ein dankbares Empfinden. Allein, Herr Amtmann, was Ihre Untertanen angeht, so werde ich Ihnen vielleicht eine kleine Enttäuschung bereiten. Loben werden wir sie nicht! Wir haben nämlich schon vor circa 30 Jahren einen Amtmann in allen Zeitungsnummern gelobt und gepriesen durch ein Eichenbrett hindurch, bis uns die Stadtväter von Wermelskirchen mit unserm Amtmann von dannen zogen. „Wir spielten die betrübten Lohgerber". Wenn wir unseren Amtmann loben, dann gehen wir in unser Kämmerlein, schließen die Tür hinter uns zu und loben, rühmen und preisen ihn im Verborgenen. Und das Alles aus praktischen und taktischen Gründen nach dem Vorbilde der Bürger einer Nachbarstadt. Als ich dort mit einigen Freunden ein Gasthaus betrat, traf ich einen ehrbaren Handwerkmester im Gespräch mit drei befrackten Herren, die sich geflissentlich nach dem Tun und Lassen des Stadtoberhauptes erkundigten. Nun wußte ich, daß der alte Herr ein treuer Freund und Verehrer des Bürgermeisters war und war sprachlos, als ich seine Bemerkung hörte: Mine Härens, swigen se mi van dem Kähl stille, eck mag der nicks men van hören, wören fie ne men wir los. Als sich die Fremden verabschiedeten, konnte ich nicht umhin, den alten Herrn zu fragen: Meister, Sie gehen für Ihren Bürgermeister durch Feuer und Wasser und nun höre ich solch eine Kritik. Machen wir auch, war die mit listigen Augenzwinkern gegebenen Antwort: „Ower düt was wis sauve deputatmann, de welt us usen Bürgermester wäg fischen. Un sau lange dä Sliekenfängers in de Stadt sind, schennt vi usem Bürgermester de Jacke vull, watt dat Tüg hält —"

Also, verehrter Herr Amtmann, wenn wir mal anfangen zu schimpfen, so ist das der Gradmesser unserer Liebe, Anhänglichkeit und Verehrung. Je mehr wir schimpfen, um so länger und lieber möchten wir Sie uns zu erhalten suchen.

Und das ist ja auch, hochverehrte Festgenossen, Zweck unseres heutigen Beisammenseins unserm verehrten Herrn Amtmann Overbeck — allerdings jetzt auf gütlichem Wege — unsere Liebe und Verehrung zu bezeigen und dem Wunsche gemeinsam Ausdruck zu geben, daß es Ihnen, Herr Amtmann, vergönnt sein möge, noch recht lange unter uns zu wirken, zum Segen für den Amtsverband, zum Segen für die Gemeinden, zum Segen für Schule und Haus.

Dieser Hoffnung, diesem Wunsche lassen Sie uns Ausdruck geben, verehrte Festgenossen durch den Ruf:

Herr Amtmann Overbeck lebe hoch!

Westfalen und Rheinland.

* **Haspe,** 21. Juni. (Ohne recht empfindliche Strafe) wurde gestern dem Maschinisten E. H. von der Hagener Strafkammer zudiktiert. In der Nacht vom 28. zum 29. Januar d. J. kehrte Angeklagter mit mehreren Freunden von einer Kneiperei zurück. Bei einem Krawalle, bei welcher einer seiner Freunde von dem Polizeibeamten Cr. verfolgt wurde, schoß H. auf den Beamten mit einem Revolver und traf ihn so unglücklich am Arm, daß der Mann fünf Monate arbeitsunfähig war und die Verwundung auch für spätere Zeiten noch Folgen haben kann. Die Verhandlung nahm den ganzen Vormittag in Anspruch und endigte mit der Verurteilung des Angeklagten zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis; ferner muß er an G. eine Buße von 749 Mark zahlen. Bei der Urteilsverkündung brach der Angeklagte zusammen und mußte hinaus getragen werden.

* **Barmen,** 21. Juni. (Eine Unmenge Eichenwickler) wurden bei der von dem leitenden Arzt der Ronsdorfer Lungenheilstätte angeordneten Raupenlese in den der Anstalt gehörigen Waldungen gesammelt, 200 000 Stück waren das Resultat der „Razzia". Angesichts dieses massenweisen Auftretens der Schädlinge sind die bedauerlichen Verwüstungen, die durch ihn in dem Eichenlaube der Waldungen unseres Westens in diesem Jahre in besonders schlimmer Weise angerichtet werden, erklärlich.

* **Oberhausen,** 21. Juni. Der unterirdische Brand in dem Damm der Hochbahn Oberhausen-West-Duisburg dringt weiter nach Süd-Westen vor. Es werden namentlich die frisch angefüllten Teile davon betroffen.

* **Köln,** 21. Juni. (Auf dem Rhein) fahren rund 10 000 Schiffe mit annähernd 30 000 Mann Besatzung; 1200 sind Dampfschiffe, wovon 12 pCt. der Personenbeförderung dienen. Motorboote sind etwa 100 im Betrieb; davon entfallen 75 pCt. auf die preußische Rheinstrecke. In Holland steht die Motorbootschiffahrt auf höchster Blüte, sie dient aber fast nur der Güterbeförderung. Auf dem Oberrhein sind Motorboote selten und meist in Privatbesitz. Erst im Rheingau sind sie häufiger anzutreffen als Polizeiboote der Wasserbauinspektion oder als Luftyachten, wie bei Niederwalluf, Eltville, Erbach, zwischen Aßmannshausen und Schloß Rheinstein, bei Boppard weiter zwischen St. Goarshausen und St. Goar. Auf Anregung des Rheinischen Verkehrsvereins sollen mehr Motorboote auf dem Rhein verkehrn. So soll eine Verbindung zwischen Lorch, Bacharach, Caub, Oberwesel geschaffen werden.

* **Wiesdorf,** 22. Juni. (Blitzschlag.) Bei dem gestrigen Gewitter schlug der Blitz an der großen Kirchstraße in ein Haus und zündete. Die Flammen konnten bald gelöscht werden, so daß nur zwei Betten verbrannten. Die Frau des Hauses wurde vom Blitzstrahle getroffen und erlitt eine Lähmung des [illegible].

Reime unseres Wochen[illegible]

„Moderne Krankheiten!"

Manches, das wir früher nicht verstanden, — hat die Wissenschaft jetzt aufgeklärt; —oftmals liegt des Menschen Geist in Banden, — daß ihm Willensfreiheit kaum gewährt! — War man ehedem der festen Meinung, — daß aus bösem Willen Jemand fehlt, — tritt jetzt mehr die Ansicht in Erscheinung, — daß ein Wahn den armen Menschen quält!

Präzisiert ist scharf im Erdenleben — der Begriff was „mein" ist und was „dein", — aber manchmal soll es Leute geben, — diese sehn den Unterschied nicht ein! — Aber wenn, wer reich und auch feudal ist — Silber nimmt und retourniert es nie, — weiß man, daß der Jemand nicht normal ist, — daß er leidet an — Kleptomanie! —

Ach, wie ist der Mensch so oft durchdrungen — von der Ehre, die ihm innewohnt; — darum werden auch Beleidigungen — streng geahndet, aber nie belohnt. — Scharfe Federn meide man beim Schreiben, — keinem Zeitungsschreiber tun sie gut, — falls nicht gar entschuldigt wird solch Treiben — durch die böse Krankheit „Schreibewut!"

Mancher, von Charakter brav und bieder, — fühlt gekränkt sich und verbirgt dies nicht, — schreibt Broschüren wieder, immer wieder — und erscheint am Ende vor Gericht; manches was man früher nicht verstanden — wird vom Sachverständigen kund getan: — Willensfreiheit war hier nicht vorhanden, — dieses nennt man Querulantenwahn!! —

Ach, wie müht man sich, um festzustellen, — ob ein Fehltritt klaren Blicks geschah — und in manchen, ja, in vielen Fällen — ist auch erbliche Belastung da! — Doch wer fern in Afrika in toller — Art und Weise häßlich sich benahm — dieser leidet an dem Tropenkoller, — der ihm selbstverständlich schlecht bekam! —

Ja, man überlegt heute wirklich reiflich, — wenn man etwas Sträfliches entdeckt, — das uns unerklärlich, unbegreiflich, — ob die **Krankheit** nicht dahinter steckt. — Schlimm ist's wenn Organe uns erkranken, — aber oftmals es noch schlimmer ist, — wenn da kranken Sinne und Gedanken, — das ist bös!

Ernst Heiter Verkehrschronist.

Wetterbericht der deutschen Seewarte.

23. Juni. Wolkig mit Sonnenschein, mäßig warm, schön windig.
24. Juni. Normal warm, vielfach heiter, windig.
25. Sonnig bei Wolkenzug, mäßig warm, Wind.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.

NESTLE's Kindermehl.
Altbewährte Nahrung
für Kinder, Kranke, Genesende. Verhütet u. beseitigt Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatarrh.

Wahlversammlung in Rheinen.

Sonntag, den 24. Juni, **nachmittags 5 Uhr** im Saal des Herrn **Ludwig Becker.**

Vortrag
des Reichstagsabgeordneten Dr. Burckhardt

aus Godesberg. Keine Bureauwahl. Jedermann ist freundlichst eingeladen. Diskussionszeit ¼ Stunde: Wir bitten auch die Wähler von **Hennen** und Umgegend an obiger Versammlung teilzunehmen. 2264

Berliner Tageblatt

und

Handels-Zeitung

mit seinen **6** wertvollen Beiblättern:

Zeitgeist wissenschaftliche u. feuilleton. Zeitschrift (Montag) .. .. ..

Technische Rundschau illustrier. polytechn Fachzeitschrift (Mittw)

Der Weltspiegel illustr. Halbwoch.-Chronik(Donnerst.)

ULK farbig illustrietes, satirisch-politischen Witzblatt (Freitag) .. ..

Haus Hof Garten Wochenschrift für Garten- und Hauswirtschaft(Sonnabend)

Der Weltspiegel illustr. Halbwoch.Chronik(Sonntag)

bringt allwöchentlich ausser einer sorgfältig redigierten

Reise-, Bäder- und Touristen-Zeitung

je eine **Juristische, Literarische** und **Frauen-Rundschau** sowie ein besonders ansprechendes **Sportblatt.**

Im Feuilleton erscheint ausser kleineren Novellen:

Das Perlenhalsband von Burton E. Stevenson

ist mit diesem bis zum letzten Ende fesselnden -Roman, der in einer hochdramatischen Weise ausgeleitet ist, mit einem Schritt in die vorderste Reihe a asser von Detektivgeschichten getreten u. ist auf ei nie mit A. K. Green und Sir Coran Doyle zu stellen.

109000 Abonnenten 2113

Bezugspreis: **2 Mk.** monatlich, 6 Mk. vierteljährlich .. bei allen Postanstalten des deutschen Reiches ..

Provinzial-

Gustav-Adolf-Fest

in Schwerte.

Am Mittwoch, 27. Juni, mittags punkt 1 Uhr:

Festessen

im Lokale von **Schulze-Selmig.**

Preis des Gedecks 2 Mark ohne Weinzwang.

Teilnahme der Damen erwünscht.

Listen zum Einzeichnen liegen offen in den Wirtschaften: Schulze-Selmig, Wilhelm und Heinrich Quadbeck, Kaiserhof, Balster, Eckmann und Rath.

Schwerte, im Juni 1906.

2158 **Die Tisch-Kommission.**

Zum bevorstehenden Gustav-Adolf-Fest empfehle ich passende

Inschriften f. Guirlanden

sowie

Bildnisse von Gustav Adolf

Carl Braus,

Buch- und Kunsthandlung.



Gentner's Wichse

in roten Dosen

Giebt im Moment prächtigen Glanz!

Fabrikant: Carl Gentner Göppingen

Schmitz & Loh's feinste

Margarine mit dem Fisch



ersetzt Fabrik-Marke beste

Butter.

Hoerder Bank

Zweiganstalt der Westf. Bankkommandite Dom. Herne'amp u Co. Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Grundkapital 4 Millionen Mk. Reserven 400 000 Mk.
Reichsbank-Giro-Konto Hörde. Fernruf 50.

Am 1. Juli a. c. fällig werdende

Zinsscheine

lösen wir schon von jetzt ab ohne Abzug an unserer Kasse ein und kontrollieren die Papiere hinsichtlich Kündigung und Verlosung.

Zum An- und Verkauf von Effekten, festverzinslichen Anlagepapieren etc, sowie zur Ausführung sämtlicher in das Bankfach einschlagenden Geschäfte halten wir uns angelegentlichst empfohlen.

Hoerder Bank
Viktoriastraße **6.**

2254



2112 Niederlage:

„Weinhandlung Kaiserhof."

Haaraus fall! **Haarspalte!**

Immer und immer wieder

greift man zu dem einfachsten, unschädlichsten alt- und viel erprobten **Hänsner's Brennesselspiritus** per Flasche ℳ 0,75 und ℳ 1,50, **ächt mit dem Wendelsteiner Kircherl.** Kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen, verhütet den Haarausfall, befördert bei täglichem Gebrauche ungemein das Wachstum der Haare. **Alpina-Seife à 50 Pfg., Alpina-Milch à Mk. 1,50.** Zu haben in Apotheken, Droguerien und Parfümerien

W. Heppe, E. Klein, Carl Trog, L. Weinberg.

Meine anerkannt feinste

Süßrahmbutter

1,25 Mk. p. Pfund

empfiehlt

Carl Trog.

Hocharmige deutsche Singer „Nähmaschine „Krone" ausgestattet mit allen Verbesserungen. Erste, älteste, grösste, verbreitetste, weltbekannte Nähmaschinen u. Fahrrad-



Grossfirma M. Jacobsohn, Berlin N. 24, Linienstrasse 126. Lieferant v. Post-, Preuss. Staats- u. Reichseisenbahn - Werkmeister-, Beamtenvereinen, Lehrer-, Militär-, Kriegervereinen ganz Deutschlands, **versendet** die **neueste** deutsche hocharmige **Singer-Nähmaschine „Krone"** für alle Arten Schneiderei, 35, 40, 45, 48, 50 Mark, 4 wöchentliche Probezeit, 5 Jahre Garantie. **Waschmaschinen - Roll - Mangel** billigst. Berühmte erstklassige Marken.

45 Mk.





Militaria - Zollerräder

In Militär-, Post-, Eisenbahn- und Beamtenkreisen eingeführt, beliebteste Marken, 60 Mk. an, durch direkten Bezug 50% Ersparnis. Katalog, Anerkennungen kostenlos. Maschinen in allen Städten Deutschlands **zu besichtigen.**



Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik an Private u. Händler von Mk. **65** an.

Zubehörteile, prima Mäntel von ca. Mk. **4,** Luftschläuche von Mk. **2 80** an.

Reparaturen auch an fremdem Fabrikat prompt und billigst

Wer sich auf diese Zeitung bezieht und einen Auftrag von mindestens Mk. **10** erteilt, erhält eine höchst praktische Gratis-Zugabe.

Katalog gratis und franko.
Duisburger Fahrradfabrik
„Schwalbe" Akt.-Ges.
Duisburg-Wanheimerort.
Gegründet 1896. 1540



1259

Gewinnbringend

für jede Hausfrau!

ist das Sammeln von leeren Packungen von **Vormbaum's** Waschpulver

EUREKA.

Prospekte

in allen besser. Kolonialwaren- und Drogenhandlungen gratis.

Reparaturen und Neuanlagen 1370

von **Haustelephonen** und **Klingelleitungen** besorgt **schnell** und **billigst**

H. Miebach.

Bestellungen werden Ostenstraße 32 entgegengenommen.

Hoher Rabatt! Wiederverkäufer! **Einen Arbeiter weniger**





brauchen Sie, wenn Sie unsern Wetzstein benutzen: Ein **Arbeiter kostet vierteljahr 200 Mk unser Wetzstein kostet 29 Pf. u. ist jahrelang** verwendbar.

Preisgekrönt in **Paris.** Preisgekrönt in **Chicago.**

Der beste Wetzstein der Welt!

Keinen Dengel-Apparat mehr.
Keinen Schleifstein mehr Schleift jede Sichel!
Der beste Wetzstein für **Fleischermesser.**
Der beste Wetzstein für **Scheeren.**
Schleift jedes Messer in wenigen Sekunden haarscharf. Von verblüffender Wirkung. Herr Ferdinand Orpal aus Schmölen bei Wurzen schreibt.

„Geehrter Herr Peter-„seim, ich bitte recht „rasch wieder um Wetz-„stein. Die Leute laufen „mir bald das Haus ein. Ich „kann nicht genug schaffen — pro Wetzstein **29 Pf**

10 Wetzsteine M 2,60
20 Wetzsteine M. 5.—

Unter 5 Wetzsteine werden nicht versandt.

Thürlager Wetterhäuser 95 Pf
Gärtnereien Petersolm, Hoflieferanten, **Erfurt.** — 2217

Haupt Katalog umsonst.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan

ist das beste, sparsamste, im Gebrauch billigste Waschmittel.

Zu haben in allen besseren Geschäften.



Empfehle mein Grosses Lager in allen Sorten

Herren-, Damen- u. Kinderstiefel.

Anfertigung nach Mass.

Heinr. Wallrabe,

Schuhmachermeister und Fachmann,

Schwerte, Brückstrasse 3. 1349

Kaiser-Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.

Das unentbehrlichste Toilettemittel, verschönert den Teint, macht **zarte weisse Hände.**

Nur echt in roten Cartons zu **10, 20 und 50** Pf.

Tola-Taschent.-Parfüm, in Flacons zu M. 1.- u. M. 2.50.

Spezialitäten der Firma **Heinrich Mack in Ulm a. D.**

Für den Inseratenteil verantwortlich: A. Pfau, Schwerte